

# Schweizerzeit

Bürgerlich-konservatives Magazin für Unabhängigkeit, Föderalismus und Freiheit

«**Ja** zur Schweiz»

Heute mit 32 Seiten

FREIHEIT  
IST Q̇ VBER  
SILBER V̇ND  
GOLD.

*Wahlen gewonnen – doch die Front bricht ein*

2

*Mehr Freiheit oder mehr Sozialismus?*

8

*Weiterhin Steuergelder für Israel-Vernichter?*

26



Wahlen gewonnen

# Doch die Front bricht ein

von Isabel Villalon, Ingenieurin im Fach Maschinenbau mit Spezialgebiet Energie

In der Militärgeschichte fasziniert immer wieder, wie plötzlich gut konsolidierte Fronten und danach Armeen und Staaten zusammenbrechen können. So zum Beispiel die Isonzo-Front im Ersten Weltkrieg oder der völlige Zusammenbruch der südvietnamesischen Armee. Eine Vielzahl von punktuellen Ereignissen können Kettenreaktionen auslösen, welche ein gut eingetübtes, funktionierendes System zur totalen Auflösung bringen können. Man hält aus, bis das System eben nicht mehr hält.



Wir befinden uns nun in der Situation, dass die eidgenössischen Wahlen eine Sammlung der politischen Kräfte erlauben. Unsere Situation ist dramatisch, doch noch können wir unsere Truppen sammeln und dringendst korrigierende Massnahmen an den verschiedenen Fronten durchführen. Der politische Wille dazu wurde nun vom

Souverän gestärkt und mandatiert. Doch welches sind eigentlich die vom Zusammenbruch bedrohten Fronten?

## Die Energie-Front

Unsere langfristige Energieproduktion basiert auf den irrigen Annahmen von grünen Zeloten und Windfahnenpolitiker, welche sich damals von der Fukushima-Katastrophe eines Meeresbebens haben verleiten lassen. Wir haben uns dem Flatterstrom und dem französischen Exportstrom ausgeliefert. Ein wertvolles Gut wurde verschleudert – die Schweizer Energieautarkie. Eine sofortige Korrektur der Energiestrategie ist bitter notwendig. Die Schweizer Energiepolitik soll endlich wieder auf dem Boden der knallharten Realität zurückgeholt werden. Ohne Atomstrom keine Energiesicherheit. Man kann Szenarien durchrechnen und diskutieren so lange man möchte, es ist einfach so.

## Die Bevölkerungs-Front

Die Schweizer Bevölkerung explodiert. Die Masseneinwanderung hat das Gesicht der Schweiz verändert.

Kulturelle Eigenheiten gehen verloren, die persönliche Situation für den Einzelnen ist zum Heulen. Ab fünfzig Jahren fängt das grosse Zittern an, Familienväter werden durch billigere Arbeitskräfte aus der EU ersetzt. Das Wort Fachkräftemangel entpuppt sich als die grösste Lüge der Avenir Suisse-PR-Abteilung. So kann es einfach nicht mehr weitergehen.

Willige Politiker haben weder die Masseneinwanderungs-Initiative umgesetzt noch die heilige Personenfreizügigkeit mit der EU angetastet.

Die Resultate liegen vor: Etwa 400'000 Personen in der Schweiz suchen einen Job, den sie nicht finden, sind ausgesteuert oder erwerbslos. Dies sind sagenhafte 8,7% der arbeitenden Bevölkerung. Erwerbslosigkeit ist halt nicht Arbeitslosigkeit, und unsere kosmetischen Statistiken verbergen, dass die Front zusammenbricht. Und die Verantwortlichen wollen es nicht wahrhaben.

## Die Asylanten-Front

Die Schweiz als Musterknabe Europas. Brav werden die Abkommen von Schengen und Dublin umgesetzt – an die sich unsere Nachbarländer – wohlgernekt EU-Gründungsländer – nicht halten. So werden wir an der Nase herumgeführt.

Eritreer, welche für ihren Diktator Landsleute verprügeln, Iraner, welche in Teheran Urlaub machen, Nordafrikaner, welche sich auf Einbrüche spezialisieren und Nigerianer, die dem «Schnee-Sport» frönen und unsere Polizei auf Trab halten. Doch dies soll möglichst kleinlaut behandelt werden, denn man riskiert schnell



**VOLAND**  
genuss | kreation | baumerfladen.ch

Tel. 055 265 11 20  
www.baumerfladen.ch  
info@baumerfladen.ch

**Der Baumerfladen schafft jeden Weg...**

Unter [baumerfladen.ch/shop](http://baumerfladen.ch/shop) können Sie einfach und unkompliziert einen der beliebten Baumerfladen bestellen. Profitieren Sie vom Postversand oder besuchen Sie uns in unseren Filialen. Wir freuen uns auf Ihren Mausklick...



Ihr Konditorei Voland Team



Bauma • Steg • Wald • Rütli • Bäretswil • Fehraltorf • Laupen • Kempthal • Gossau ZH



## Churz & Bündig

Vor allem in Deutschland sehen linke Gender-Aktivist\*innen rot, wenn jemand das Wort «Ausländer» oder «Ausländerin» überhaupt noch braucht. Die Aktivist\*innen verlangen gebieterisch den Ersatz von männlich anmutenden Wörtern durch strikte Anwendung des Partizips Präsens. Nur: Wie soll das möglich sein bezüglich des Begriffs «Ausländer»? Tönt «Ausländende» etwa besser? Ist es verständlicher?

us

eine Anzeige wegen Rassismus und Hasserzeugung. Mittlerweile wird ein junger nichtsahnender Schaffhauser von einem Somalier erschlagen, eine junge Baslerin in einem Bahnhof-WC von einem Algerier anal und vaginal vergewaltigt, und ein wohlwollender älterer Zürcher, der in einem Streit schlichten wollte, wird von einem Eritreer mehrfach erstochen. Es wird zunehmend gefährlich und kriminell. Wie lange noch?

## LACHEN VERBOTEN!



**Auszug aus der Wahlliste der JUSO –  
SP Jungsozialist\*innen des Kantons Aargau  
22.10.2023**

Novak Pavel, 2003  
Campaigner SP Aargau

Guerne-Kieferndorf Benjamin, 2001  
Geschichtsstudent\*in

Erne Elias, 2002  
Sozialhilfeempfänger

### Die Bildungs-Front

Die Meritokratie in der Schweizer Schulbildung verschwindet und lässt grüssen. Integrative Förderung auf Kosten der «normalen» Schüler ist die neue Norm. Genderideologische Lehrpläne werden mittels Schulobligatorium dem Volk aufgezwungen und die neuen Generationen damit indoktriniert. Die Qualität der Schulbildung in der Schweiz hat massiv abgenommen.

Fortsetzung auf Seite 4

**Mit menschlichen Bestien  
reden – wie lange noch?**

cartoonexpress.ch  
Martin und Jürg Guhl



Im internationalen Vergleich sind wir nur noch Mittelmass. Es findet eine Akademisierung des Lehrberufes statt, welche insbesondere einen gravierenden Lehrermangel hervorruft. Wir lassen die Volksschulen schleifen, während wir Mediziner, Ingenieure und leitende Angestellte en masse aus dem Ausland importieren. Wie lange geht das gut?

#### Die aussenpolitische Front

Unsere Landesregierung ist bisher zu jedem Spass bereit. Man wirft die weltweit anerkannte und seit Zeiten des Wiener Kongresses sehr erfolgreiche Neutralitätspolitik über Bord für ein paar modische Fotos in Kiew, ergreift Sanktionen gegen eine Supermacht, unterwirft sich dem Diktat einer anderen Supermacht – und verscherzt sich dabei das Wohlwollen der bevölkerungsreichsten und rohstoffreichsten Ländern der Erde.

In den Verhandlungen mit der EU zeigt man sich derart schwächlich und uneinig, dass sich der gute Bruder Klaus dort oben in Sachseln sicherlich mehrfach im Grab dreht. Leider ist das Resultat dieser Aussenpolitik ein Reputationsverlust sondergleichen.

Kann man die Schweiz im internationalen Parkett eigentlich noch ernst nehmen?

## Churz & Bündig

Die sorgfältigst auf genderkorrekte Sprache achtenden Medien sehen sich gezwungen, künftig entsprechende Kriminalfälle jeweiligen Räubern und Räuberinnen zuzuordnen – was ihnen freilich nicht so recht passen will. Sie ziehen daher den neutralen Begriff «Raubende» vor. Da sich indessen ein gewisses Bedürfnis manifestiert, die Taten des Raubens wenn irgend möglich nur einer ganz bestimmten Kategorie von Raubenden anzulasten, ist der neutrale Ausdruck «Raubende» unter genderkorrekten Medienschaffenden immer noch etwas umstritten.

Bürgerinnen und Bürger scheinen weniger belastet, wenn sie diejenigen zu bezeichnen haben, welche die tiefschürfenden, auf Kosten der steuerzahlenden Bevölkerung in Auftrag gegebenen, wortreich ausladenden Expertenberichte und Studien zur Genderproblematik ihrer Autorschaft zuordnen. Diese Steuergeld-Verschwender teilen sie ebenso neutral wie trefflich der «Nichtsnutz-Generation» zu. *us*

#### Die Landesverteidigungs-Front

Im Zeichen einer unkoordinierten Landesregierung lässt unsere Armee-Ministerin keine Gelegenheit aus,

PORSCHE & MERCEDES  
OLDTIMER SPEZIALIST IM RAUM ZÜRICH

VERKAUF | SCHÄTZUNGEN  
REPARATUR | SERVICE | RESTAURATION



SWISS-CLASSIC-CAR.CH  
Industriestrasse 10 | 8117 Fällanden | 044 701 22 44





um eine Mitgliedschaft der Schweiz in der Nato zu fördern. Dies entspricht natürlich auch den Bestrebungen des Aussenministers, der die Neutralitätspolitik de facto begraben hat. In der Ukraine, in Nagorno-Karabach und nun auch im Mittleren Osten fällt auf, dass die Kriege heutzutage asymmetrisch geführt werden. Ferngesteuerte Kampfdrohnen, Aufklärungsdrohnen, im Schwarm angreifende Kamikaze-Drohnen, Granaten abwerfende Mikrodrohnen, Infiltration mit Gleitschirmen und Motorrädern – die Kriegsführung erlebt gerade eine Revolution. Panzerverbände und motorisierte Einheiten, welche Milliarden kosten, werden von Drohnen eliminiert, die weniger als ein besserer Rasenmäher kosten. Unsere Armee ist nicht mehr zeitgemäss aufgestellt, und die Schweizer Jugend zieht immer mehr den Zivildienst vor.

### Die wirtschaftliche Front

Die Konjunktur trübt sich ein. Massenentlassungen machen nun Schlagzeilen. Die SNB jedoch hat die Zinsen erhöht, so wie es alle Nationalbanken weltweit koordiniert getan haben.

Die Schweizer Familien kommen unter Druck. Mieten, Hypozinsen, Krankenkassenbeiträge, Lebensmittel-, Energie- und Heizkosten – alles steigt, nur die Löhne stagnieren.

Es gibt Profiteure in diesem System: Importeure, Grossverteiler, Krankenkassen-Manager, Mediziner, Banken-Manager. Das politische System Schweiz ist von Lobbyisten solcher Profiteure durchdringt. Das geht auf die Dauer nicht mehr. Ein Beigeschmack kommt auf, der Souverän traut seinen Parlamentariern nicht mehr richtig zu, die Interessen des Normalschweizers in Bern zu vertreten.

Die Wahlen haben gezeigt: Das Schweizer Volk will eine grundlegende Korrektur der Politik der letzten Jahre. Es braucht nun tatkräftige Parlamentarier, welche die geistigen Truppen des Landes bündeln und die Front stemmen, so dass sie nicht zusammenbricht und es zu einem systemischen Ereignis kommt.

Isabel Villalon

## Ihr Inserat in der Schweizerzeit:



Nehmen Sie mit mir Kontakt auf.  
Jederzeit und unkompliziert.

### Markus Rezzonico

Inserate-Akquise  
SVP-Delegierter  
Pro Schweiz-Mitglied  
Pro Libertate-Mitglied  
PIKOM-Mitglied

Mobile: 079 332 61 61  
markus.rezzonico@dietschi.ch

## Schluss mit Larifari!



Der Moment musste zwangsläufig einmal kommen, da tragische, ja grässliche Ereignisse auf der Welt den hierzulande für das Larifari in der Einwanderungspolitik Verantwortlichen die ihr Nichtstun tarnende Maske plakativer Menschenliebe vom Gesicht reissen würden. Jetzt ist er gekommen, dieser Moment: Schweizer Behörden

sehen sich gezwungen, den Juden öffentliches Trauern angesichts der von Hamas-Terroristen masakrierten Glaubensbrüder und -schwestern zu verbieten. Das Land, welches Demonstranten bis hin zu kindischen Strassenklebern immer wieder Raum schafft, muss schwerstgeprüfte Verwandte von wahllos Abgeschlachteten nachdrücklich anhalten, ihre Trauer nur versteckt innerhalb der eigenen vier Wände zu zeigen.

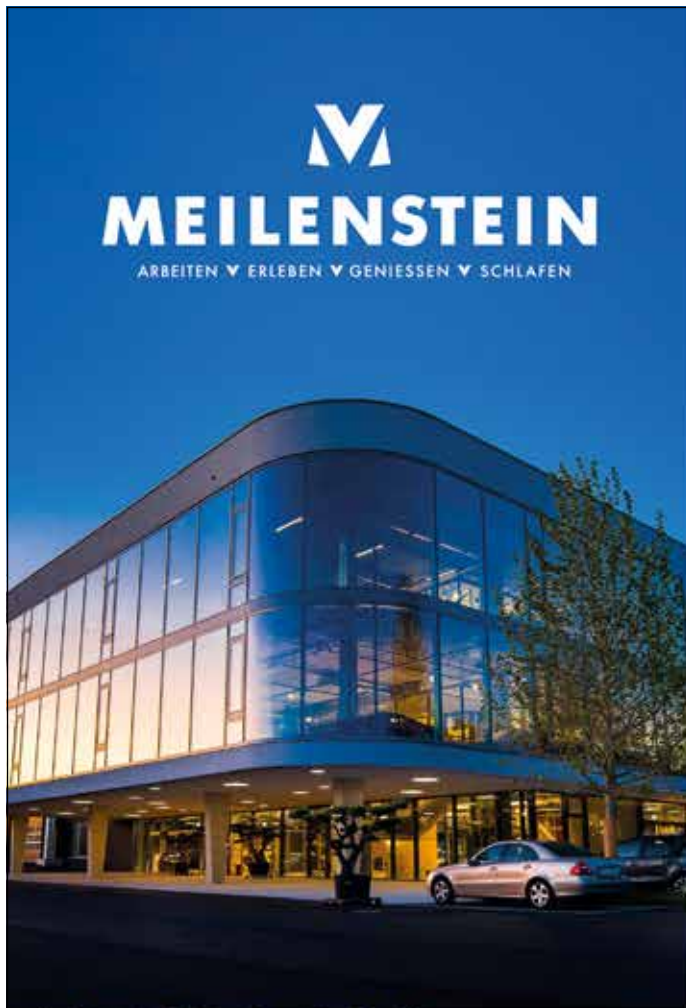
Dies aus Angst, die (eingewanderten!) Freunde und Anhänger der Hamas-Schlächter – gegenüber den trauernden Juden in Überzahl – würden die öffentlich trauernden Juden hier in der Schweiz brutalst angreifen. Die Schweiz muss das Demonstrationsrecht den Terroristen anpassen. Die Schweiz muss den um Terroropfer Trauernden öffentliches Auftreten untersagen. Das ist die – längst voraussehbare, längst vorausgesagte – Frucht von Bundesberns jahrzehntelang geduldeter Larifari-Einwanderungspolitik. Für diejenigen, die ihr sträfliches Nichtstun hinter immer wieder neuen, von Jahr zu Jahr fauleren Ausreden glaubten kaschieren zu können, war das Nichtstun zweifellos bequem. Für das Land, für die Schweiz, für alle Menschen hier in der Schweiz – rechtschaffene Schweizer und Ausländer – war es eine Katastrophe.

Spalte  
rechts

Mit dem Wahlzettel bekundeten Bürgerinnen und Bürger mehr als deutlich, dass das Larifari endlich ein Ende finden muss. Ohne jeden Verzug. Andernfalls schlägt der Schweiz – die Trauernden aus Angst vor gewaltbereiten Einwanderern das Recht auf öffentliche Kundgebung absprechen muss – die letzte Stunde.

Die Initiative, welche die umgehende Ausschaffung gewalttätiger Ausländer verlangt, die Initiative, die das Ende der Masseneinwanderung verlangt, und die Initiative, welche die Ganzkörperverhüllung, insbesondere die Verhüllung des Gesichts, kategorisch verbietet – diese drei Initiativen harren teils seit Jahren ihrer Umsetzung. Schluss mit faulen Ausreden! Volk und Stände haben diese Initiativen zum Verfassungsauftrag erhoben. Bundesbern muss spüren! Jetzt!

Ulrich Schlier



# MEILENSTEIN

ARBEITEN ▼ ERLEBEN ▼ GENIESSEN ▼ SCHLAFEN

## ➤ EIN EINZIGARTIGES ZENTRALES ERLEBNISHOTEL

Das 4-Sterne-Hotel Meilenstein mit 85 exklusiven Doppelzimmern bietet eine inspirierende Szenerie für geschäftliche oder private Aufenthalte im Herzen der Schweiz.

- Diverse Restaurants lassen kulinarisch keine Wünsche offen
- Faszinierende Unterwasserwelt im Aquarium Langenthal
- Exklusives Fahrzeug- und F1-Museum mit Fahrzeugen aus aller Welt
- Bowling- und Billard-Freizeitspass für Private, Firmen und Vereine
- Eigenes Wellness- und Sportcenter für aktive Freizeitgestaltung



Lotzwilstrasse 66 | 4900 Langenthal | Tel 062 919 18 18  
 info@dermeilenstein.ch | www.dermeilenstein.ch



## DIE GRÖSSTE INDOOR FAMILIEN- UND ERLEBNISWELT DER SCHWEIZ



# WWW.KIDDYDOME.CH

KIDDY DOME SWISS AG | HAUPTSTR. 52 | CH - 4938 ROHRBACH | INFO@KIDDYDOME.CH | TEL. 062 919 60 00



Wer kolonisiert hier wen?

# Die Globi-Kolonien

von Hermann Lei, Kantonsrat, Frauenfeld

Die Rassismuskommission beschäftigt sich mit angeblichen Schweizer Kolonialsünden. Ausgeblendet wird, dass die Schweiz längst selber durch Masseneinwanderung kolonialisiert wird.



Die 47. Ausgabe des Hefts der Rassismuskommission befasst sich mit dem «kolonialen Erbe der Schweiz»: Die Eidgenossenschaft habe vom Kolonialismus profitiert.

## Koloniale Sünden?

Dass die Schweiz – die nie Kolonien besass – koloniale Sünden begangen habe, wird allerdings mehr als nur dürftig «bewiesen». So wird zum Beispiel angeprangert, man habe in aussereuropäische Länder massiv exportieren können. Als ob man da eine Wahl gehabt hätte. Auch die Tätigkeit von Schweizer Missionaren wird kritisiert. Ausgeblendet wird, dass die Schweiz auch heute noch Missionare in entlegene Länder sendet, um diesen die Segnungen der christlich-abendländischen Werteordnung nahezubringen. Nur heissen sie nicht mehr Missionare, sondern «Entwicklungshelfer», «NGO-Funktionäre» oder «Delegierte».

## Schweizer Kolonien?

Und sie bringen nicht mehr Bibel und Gebet, sondern Zivilgesellschaft und Gender. Wer das gutheisst, darf auch die Missionierung früherer Zeiten nicht schlecht finden. Es wird sodann gar behauptet, Schweizer hätten «in eigener Regie» Kolonien gegründet. Eine Gesellschaft in Brasilien sei «formell der Eidgenossenschaft angegliedert» gewesen, weil «Änderungen am Reglement mit Zustimmung aus Bern» hätten erfolgen müssen. Die unbedarften, pseudojuristischen Formulierungen beweisen nur den eklatanten Mangel an staatsrechtlichen Kenntnissen der Globi-Experten bei



Aus einem der vielen Beiträge von SRF, der in dieselbe Kerbe haut.

der EKR. Dass die Schweiz «in eigener Regie» Kolonien gegründet haben soll, ist barer Unsinn.

## Koloniale Falschinterpretation

Ähnlich unbedarft: «Schweizer hatten nach ihrer Rückkehr aus dem Dienst in fremden Armeen Anspruch auf Pensionen dieser Staaten. Ihr Antrag dafür nahm den Dienstweg via kantonale und eidgenössischen Behörden ins Ausland.» Das ist ein Verfahren, das bis heute fast unverändert Bestand hat, es nennt sich internationale Rechtshilfe. Weil man davon aber bei den mit Steuergeldern gefütterten Universitäten keine Ahnung hat, wird ein normaler Vorgang kolonialistisch missinterpretiert: «Es gab also einen bürokratischen Kreislauf [... mit ...] an der Kolonisation beteiligten ausländischen Staatsorganen.»

## Durchschaubare Geschichtsfälschung

Dass man solch einfältige Geschichtsfälschung betreibt, liegt an ideologischer Verblendung. Ziel ist nämlich, wie man selbst schreibt, die «Aussenseiterstellung der Schweiz gegenüber europäischen Ländern» sowie die «Darstellung der Schweiz als neutraler Staat» zu revidieren. Und man ist wie immer auf einem Auge blind: Die Wirtschaftsmigration von Schweizern in Länder nach Übersee sei ein «wichtiger Bereich in der Schweizer Kolonialgeschichte». Tatsache ist: Im Gegensatz zu den Einwanderern in die Schweiz haben die Schweizer Emigranten aber nicht die ausländischen Sozialwerke geplündert. Somit ist die Einwanderung von Hunderttausenden zu uns Kolonialismus, und die Ausländer beuten in kolonialistischer Art uns Schweizer aus! Das aber interessiert die Rassismuskommission leider nicht.

Hermann Lei

Dein Online Shop für hochwertige  
Fitness-Nahrungsergänzungsmittel  
mit fairen Preisen & über 2000 Artikel.  
[www.MuscleBoost.ch](http://www.MuscleBoost.ch)

## Normalisierung



Die Wahlen 2023 sind – mit Ausnahme von zweiten Wahlgängen im Ständerat – vorbei. Und das Fazit ist klar: Die Grünen stürzten ab von 28 auf 23 Sitze im Nationalrat bzw. von 13,2% Wähleranteil auf 9,4%. Die SVP wiederum legte zu von 25,6% auf 28,6% Wähleranteil und gewann neun Sitze im Nationalrat. Linke beklagten sofort mit dem Mahnfinger einen «Rechtsrutsch».

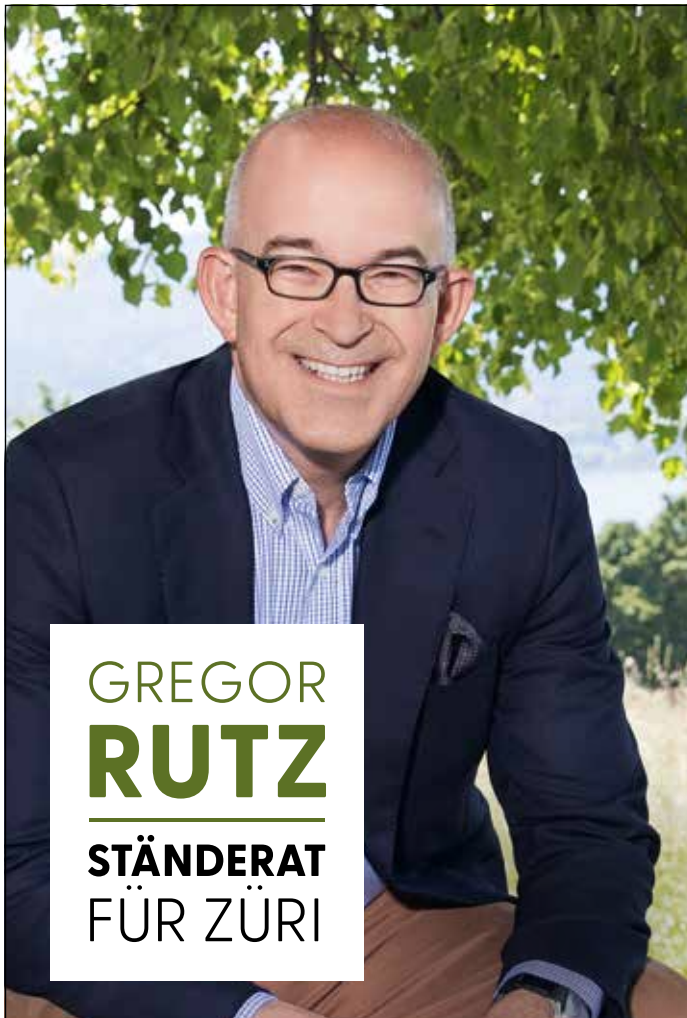
Ich habe an dieser Stelle vor vier Jahren nach der damaligen «Klima-Wahl» die Gewinne der Grünen in einen grösseren Kontext gestellt; das drängt sich fairerweise auch dieses Mal auf: Ein Teil jener massiven Zugewinne der Grünen im Jahr 2019 war nämlich eine Kompensation ihrer Niederlagen bei den Wahlen 2015 und 2011, wo die Grünen vier Sitze (2015) und fünf Sitze (2011) verloren. Vor 2011 hatten die Grünen im Nationalrat zwanzig Sitze, und nun stehen sie in etwa wieder dort. Ein ähnliches Bild ergibt sich übrigens bei den Grünliberalen: Sie stürzten nach dem Höhenflug 2019 auf zehn Sitze im Nationalrat (2023) ab, gegenüber zwölf Sitzen im Jahr 2011. Die SVP wiederum steht nun wieder dort, wo sie bereits in den Jahren 2015 (65 Sitze) und 2007 (62 Sitze) war.

## Unzensuriert

Was zeigt die knappe Übersicht? Die Wahlen 2023 sind im Wesentlichen eine Normalisierung. Der Klima-Hype bei der Schönwetterwahl 2019 beschwerte den grünen Parteien Zugewinne. Coronakrise und Ukrainekrieg rückten dann wieder konkretere Anliegen in den Vordergrund, und wir mussten einmal mehr zur Kenntnis nehmen, dass Freiheit und Sicherheit nicht selbstverständlich sind. Nach einem angestiegenen Zuwanderungssaldo von rund 78'000 Personen im Jahr 2022 und der Aussicht auf eine 10 Millionen-Schweiz zweifeln zudem immer mehr Menschen an, ob die heutige Masseneinwanderung ein zukunftsfähiges Szenario für unser Land sein kann.

Die im Vergleich mit früheren Jahrzehnten generell höhere Volatilität bei Wahlen sollte auch ein Grund für eine gewisse Bescheidenheit sein. Wahlsieger sollten nicht übermütig werden. Dass die Grünen jetzt derart stark verlieren, liegt auch an der Selbstgefälligkeit, mit der grüne Parteipolitiker vier Jahre lang aufgetreten sind. Wähler mögen das nicht. Auf eine echte Einsicht wartete man jedenfalls am Wahltag noch vergeblich. Grünen-Präsident Balthasar Glättli zog trotz der Zauberformel im Bundesrat in Zweifel. Es darf bezweifelt werden, dass die Partei an dieser Haltung noch lange festhalten kann.

Patrick Freudiger



GREGOR  
**RUTZ**  
STÄNDERAT  
FÜR ZÜRICH

«Im Ständerat braucht es intelligente Politiker, welche die Dossiers kennen und vernetzt denken können. Gregor Rutz bringt diese Voraussetzungen mit: Er hat grosse politische Erfahrung und eine klare liberale Linie. Er wäre ein Glücksfall für Zürich im Ständerat!»

Ueli Maurer  
alt Bundesrat

19. Nov.:  
Gönd jetzt  
go wähle!

Komitee «Gregor Rutz – Ständerat für Züri» –

Postfach 470 – 8702 Zollikon – rutz-fuer-zueri.ch

Co-Präsidium: Matthias Baumberger, alt Gemeinderat  
Mitte – Linda Camenisch, Kantonsrätin FDP – Rita Fuhrer,  
alt Regierungsrätin SVP – Dr. Andreas Honegger, alt  
Kantonsrat FDP – Filippo Leutenegger, Stadtrat FDP –  
Ueli Maurer, alt Bundesrat – Natalie Rickli, Regierungsrätin  
SVP – Marianne Zambotti-Hauser, Präsidentin  
Gewerbeverband Bezirk Meilen





Zum zweiten Wahlgang bei den Zürcher Ständeratswahlen

# Mehr Freiheit oder mehr Sozialismus?

von Gregor Rutz, Unternehmer, Nationalrat, Ständeratskandidat, Zürich

Die Wahlen vom 22. Oktober haben dringend nötige Korrekturen gebracht. Grüne und Grünliberale haben uns von 2019 bis 2023 die teuerste Legislatur in der Geschichte der Eidgenossenschaft beschert. Noch nie wurden so viele Vorstösse eingereicht, nie wurde so viel Bürokratie produziert, nie war die Verwaltung grösser als heute. Nun ist es wichtig, dass auch im Ständerat die bürgerlichen Kräfte gestärkt werden: Am 12. und 19. November stehen in etlichen Kantonen zweite Wahlgänge an.



Mit den Gewinnen von Grünen und Grünliberalen kippten nicht nur die parlamentarischen Mehrheiten nach links, sondern es ging auch viel Erfahrung verloren im Parlament. Im Herbst 2019 wurden viele Politiker gewählt, welche die Privatwirtschaft nur aus sicherer Distanz kennen. Sie haben weder Militärdienst geleistet noch tragen sie beruflich Verantwortung. Teilweise bringen sie nicht einmal einen beruflichen Abschluss mit.

Diese «Profi»-Politiker setzten ihre enormen zeitlichen Ressourcen für allerlei unnötige Vorstösse ein. Wurden bis in die Neunzigerjahre jeweils rund 700 Vorstösse pro Jahr eingereicht, waren es in den letzten Jahren 1'700 bis 1'900 pro Jahr. Dies löste enorme Kosten aus, bedeutete aber auch immer bürokratische Leerläufe. Dies wurde im Oktober 2023 mindestens teilweise korrigiert – zum Glück. Namentlich dank der Zugewinne der SVP sitzen wieder mehr Volksvertreter in Bern, welche Erfahrung aus Wirtschaft und Armee mitbringen.

## Weltfremde Politik

Wer die «Polarisierung» in der Politik beklagt, muss wissen: Extrempositionen vertreten vor allem Theoretiker und Berufspolitiker, die Wunschvorstellungen und Ideologien nacheifern. Derweil suchen Praktiker nach pragmatischen Lösungen – wenn überhaupt eine gesetzliche Regelung nötig ist. Die Koalition aus Grünliberalen, Grünen und Sozialisten «glänzt» mit unzähligen Forderungen für Verbote. Seien es Werbeverbote, Lenkungsabgaben, Präventionskampagnen oder Subventionen – immer geht es darum, dass der Staat etwas besser weiss als die Stimmbürger oder die Unternehmen. Eine Anmassung, welche leider viel zu selten als das bezeichnet wird.

In der neuen Legislatur wird es noch gefährlicher: Nun wird unser System fundamental angegriffen. In Vorstössen fordern Grünliberale, aber auch die EVP, neue Wahlregeln. Mit Einführung des «Pukelsheim»-Systems

sollen auf eidgenössischer Ebene unbequeme kleine (und konservative) Kantone ausgeschaltet werden. Gleich grosse Wahlkreise – auf solche Ideen kommt nur, wer die Schweiz nicht im Ansatz begriffen hat.

## An die Urnen!

Genau um diese Fragen geht es im zweiten Wahlgang bei den Zürcher Ständeratswahlen. Wollen wir mehr Freiheit oder mehr Bürokratie? Glauben wir an Eigenverantwortung oder an Gesetze? Wollen wir, dass die Wirtschaft wächst oder der Staat? Seien wir uns bewusst: Die Politik von SP, Grünen und Grünliberalen ist weitgehend deckungsgleich. All diese Gruppierungen vertreten linke Ideen und schwärmen für Verbote und Vorschriften. Dagegen gilt es anzutreten!

Die Frage der Stimmbeteiligung muss uns aufrütteln: Während die Wahlbeteiligung in linken Stadtkreisen sehr hoch war (Zürich 4/5: 54 %, Zürich 6: 62 %, Zürich 10: 59 %, Winterthur-Altstadt: 60%), lag sie in Oberglatt bei 30 %, in Kloten bei 33,5 % und in Höri bei 34 %.

Fazit: Wenn es gelingt, die bürgerlichen Wählerinnen und Wähler an die Urne zu bringen, kann der bürgerliche Sitz im Kanton Zürich gesichert werden. Nun gilt es bis zum 19. November alle Stimmen zu mobilisieren. Nutzen wir die Chance!

Gregor Rutz

## Churz & Bündig

Prof. Dr. Hans Werner Sinn, einer der geachteten Wirtschaftswissenschaftler weltweit, hat kürzlich an einem Vortrag in Luzern vorgerechnet, dass ein VW-Elektroauto der Golfklasse mindestens 220'000 Kilometer zurücklegen muss, bis es gegenüber einem Dieselauto der gleichen Klasse Ebenbürtigkeit bezüglich tiefem CO<sub>2</sub>-Ausstoss erreiche. Wobei Sinns Untersuchung auf 2019 zurückgeht, als in Deutschland sauberer Strom auch noch aus Kernkraftwerken genutzt werden konnte. Diese sind inzwischen abgestellt worden, womit sich der CO<sub>2</sub>-Ausstoss aus Stromproduktion (vor allem aus Kohle) deutlich verschlechtert hat. Es müssten derzeit noch weit mehr Kilometer zurückgelegt werden, bis ein Elektrofahrzeug einem sauberen Dieselfahrzeug einigermassen ebenbürtig wäre.

us

Überparteiliches Initiativkomitee lanciert Kinderschutzinitiative

## Basel-Land geht voran

Die Kinderschutzinitiative will die Gender-Indoktrination an Kindergärten und Schulen in Baselland stoppen!

Am 5. Oktober 2023 hat ein überparteiliches Initiativkomitee den Medien die Lancierung einer neuen kantonalen Volksinitiative in Baselland mit dem Titel «Kinderschutzinitiative» vorgestellt. Das Volksbegehren verlangt, dass an Kindergärten und Schulen keine Gendersprache praktiziert wird. Damit soll der Gender-Indoktrination unserer Kinder Einhalt geboten werden.

Das überparteiliche Initiativkomitee um Präsidentin Sarah Regez, Junge SVP, ist besorgt um die Indoktrination unserer Kinder mit der Genderideologie. Aus diesem Grund sollen die rechtlichen Voraussetzungen geschaffen werden, welche einen Verzicht der Verwendung von Sonderzeichen innerhalb einzelner Wörter (wie beispielsweise dem Doppelpunkt, Bodenstrich, Binnen-I, Genderstern und weitere) in den Volksschulen bewirken. Es soll künftig eine klare, verständliche und lesbare Sprache verwendet werden.

Sarah Regez, Präsidentin des Initiativkomitees, sagt dazu: «Mit der Kinderschutzinitiative wollen wir unsere Kinder in Baselland vor der Genderideologie schützen. Es

sind grammatisch korrekte und klare Formen zu verwenden, um dem Lehrauftrag der Schule gerecht zu werden.

Für Rückfragen: Überparteiliches Initiativkomitee «Kinderschutzinitiative», [info@sarahregez.ch](mailto:info@sarahregez.ch)



**Aufschlussreich.** Bürger «Normalo» fragt sich: Könnte das der Grund sein, dass nur ein einziger Helikopter für Löscheinätze zum Einsatz in Slowenien kam? Vom 7. bis 21. Juni 2023 trainierten Angehörige der Schweizer Luftwaffe mit drei Helikoptern des Typs Super Puma und Cougar in Beja (Portugal). Nach derartigen Übungen sind die Unterhalts- und Kontrollarbeiten sehr umfangreich. Die internationale Helikopterübung «Hotblade» diente dazu, die taktischen Fähigkeiten(!) mit anderen Nationen zu vergleichen und weiterzuentwickeln sowie die Interoperabilität zu verbessern. Aha, sehr aufschlussreich!

*Tis Hagmann*

www.christian-imark.ch

SVP UDC

Bauern- Gewerbe- Bürgerfreundlich

Christian Imark  
in den STÄNDERAT



# Die Schweiz im Jahr 2040

Ein Gedankenspiel nach den Wahlen vom 22. Oktober

Die Lage in der 12-Millionen-Schweiz verschärfte sich weiter. Die Zuger Hürlimann, Iten und Landtwing trafen ihre Gesinnungsfreunde Kälin (SZ), Binggeli (BS) und Rüedisühli (ZH). Sie kamen alle per Velo, denn die SBB fuhr wegen Strommangel nur noch zweimal täglich. Verbrennungsmotoren waren verboten und Elektrofahrzeuge nur geschäftlich erlaubt. Firmen verschoben ihre Produktion wegen Strommangel nach USA und China. Touristen blieben aus, denn wer sehnt sich nach einer mit Windrädern und Sonnenkollektoren verschandelten Bergwelt? Doris National mit den Träumern von Rot/Grün und Mitläufern Mitte/FDP stürzten die Schweiz in eine grosse Krise, indem sie Deutschland kopierten. Nach der Swissair managte der Zürcher Freisinn auch die CS ins Grab. SwissHansa flog nur noch Fracht, denn Personenflüge wurden wegen Kerosinmangels und des klimatischen Fussabdrucks auf einen Flug pro vier Jahre reduziert.

Die Abwicklung der Schweiz wurde immer offensichtlicher. Politisch wurde der Abstieg durch Fehlentscheide beschleunigt, seit Ausländer volles Stimmrecht erhielten und Asylsuchende den Schweizer Pass sofort bei Grenzübertritt. Der Bundesrat wurde auf 13 Mitglieder aufgestockt, denn 7 allein konnten gar nicht so viele Fehler machen. Zudem mussten mindestens 5 verschiedene der inzwischen 70 offiziell anerkannten Geschlechter vertreten sein. Mit dem immer öfters angewandten Notrecht wurde die Schweiz gegen den Volkswillen Mitglied der EU und Nato. Der bekannte Rechtsbinker und Linksabbieger aus Zug erreichte sein Karriereziel Bundesrat, und konnte damit wieder konservativ werden – zu spät! Das bedingungslose Grundeinkommen pro Kopf von 5'000 Franken pro Monat wurde notwendig, da aufgrund der auf

25 Stunden reduzierten Arbeitswoche das Volk mit wirtschaftlichen Problemen kämpfte. Infolge der geplatzten Finanzblase wies die SNB wie alle wichtigen Notenbanken ein negatives Eigenkapital auf. Die Glaubwürdigkeit war dahin, weshalb der Franken durch den Euro ersetzt wurde, kurz vor der Währungsreform, als es für 100 Euro noch einen neuen Thaler gab. Die europäischen Regierungen waren allesamt bankrottgegangen; Kosten für soziale Wohlfahrt, Lockdown Energiesubventionen, Krieg, Wirtschaftskrise, Geldentwertung und steigende Zinsen – es war einfach zu viel.

Nur das SRF berichtete vom heissen Wetter und interviewte dafür Ausländer, die die Schweiz für ihre grandiose Wokeness lobten. Rüedisühli und Binggeli kamen in den SRF-Sendungen schon lange nicht mehr vor. An den Schulen waren Schreiben und Rechnen inzwischen Freifächer, jedoch wurde die politische Schulung mit Klimaausbildung auf zwei Stunden täglich erhöht. Die Schweiz fiel in allen Ranglisten brutal zurück, in der Wirtschaft auf Rang 77 und bei der Glückseligkeit auf 102, hinter Nigeria. Zu guter Letzt waren in Österreich Schweizer Witze der grosse Renner.

\*

Wer diese Schweiz will, hat am 22. Oktober SP, Grüne, GLP, Mitte und FDP gewählt. Diese sind alle mit dem woken Zeitgeist entgleist. Den Wohlstand verdanken wir jedoch unseren konservativen Vorfahren. Seit Jahren demontieren alle Parteien (ausser einer) Grundpfeiler um Grundpfeiler unserer Sicherheit und unseres Wohlstands. Es setzt sich nur noch eine Partei für Wohlstand, Freiheit und Unabhängigkeit ein. Und diese hat Gott sei Dank die Wahl gewonnen.

Felix Zulauf, Zug



Heute beim Brandenburger Tor – morgen auf dem Bundesplatz? Wehret den Anfängen!

Strenggläubige Muslime beten am Brandenburger Tor  
Foto: @BartelsJohannes/X

## Leserbriefe

### Von der Nächstenliebe zur Übernächstenliebe

Vor 2'000 Jahren hatte ein Jude aus Nazareth die Einsicht, dass das Prinzip «Aug um Auge, Zahn um Zahn» statt zum Frieden nur zu unendlichen Vergeltungsketten führt. Er propagierte stattdessen Versöhnung und Nächstenliebe: «Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!». Ausgehend von wenigen Anhängern entwickelte sich auf diesem Gedanken ein weltumspannendes Netz verschiedener christlicher Kirchen, die auch soziale Aufgaben übernahmen. Kirchenmitglieder kümmerten sich dabei um Gottes Lohn um ihre schwächsten oder in Not geratenen Mitbürger – um ihre Nächsten. Mit dem Schwinden des Einflusses der Kirchen übernahm dann der Staat immer mehr Betreuungsaufgaben. Soziale Einrichtungen müssen jetzt die Anspruchsberechtigten betreuen. Es entstand eine Sozialindustrie, die nicht mehr für Gottes Lohn arbeitet, sondern sich sichere und gut bezahlte Arbeitsplätze schafft. Zu einem boomenden Wirtschaftszweig aber wurde diese Branche erst durch die massive Zuwanderung – speziell durch schwer integrierbare, kulturfremde «Fachkräfte». Diese schaffen zusätzliche Arbeitsplätze vor allem im Polizei- und Justizwesen. Auch das Gesundheitswesen profitiert davon



### Herzlichen Dank!

Geschätzte Schweizerzeit-Leserinnen und -Leser im Kanton Zürich

Das Schweizer Volk hat gewählt. Ich freue mich sehr, dass die SVP schweizweit zulegen und ich persönlich ein derart gutes Resultat erzielen konnte. Der Einzug in den Nationalrat ist mir geglückt. Dies war auch dank Ihrer geschätzten Unterstützung möglich. Vielen herzlichen Dank.

Nun gilt es für mich, Verantwortung zu übernehmen und den Wählerauftrag konsequent und tatkräftig umzusetzen. Und das werde ich auch tun. Zentrale Probleme – Zuwanderung, Asyl, Sicherheit, Altersvorsorge, Verhältnis CH-EU, Gesundheitspolitik, Krankenkassenprämien, Bildung – müssen in Bern endlich angegangen und gelöst werden.

Auch über das sehr gute Resultat von Gregor Rutz für den Ständerat bin ich hocherfreut. Es ist Zeit, dass die Bürgerlichen wieder mehr Gewicht im Parlament haben.

Für Anliegen stehe ich gerne zur Verfügung. (nina.fehrdiesel@swisslife.ch)

*Nina Fehr Düsel, Nationalrätin, Küssnacht ZH*

## Churz & Bündig

Es wurde vor nicht einmal zwei Jahren Tatsache: Das Departement für die Aussenpolitik der Schweiz, geleitet vom freisinnigen Bundesrat Ignazio Cassis, beteiligte sich personell und finanziell an jener Uno-Kommission, welche die Abwehrmassnahmen der israelischen Armee gegenüber den aus dem Gaza-Streifen auf Israel zielenden Terrorattacken glauben untersuchen zu müssen. Dabei waren auch Staaten wie China, Russland, Libyen, Eritrea – ausgewiesene Freunde der Menschenrechte. Israel wurde auf die Anklagebank gesetzt. Die Uno-Kommission wurde ins Leben gerufen, nachdem Israel Hamas-Stellungen in Gaza angegriffen hatte, aus denen zuvor innert elf Tagen viertausenddreihundert Raketen auf Israel – und zwar gezielt auf Wohngebiete – abgefeuert worden waren. Dieser Raketenbeschuss wurde von dieser auch schweizerisch bestückten Untersuchungskommission nicht beurteilt. Auch nicht, dass die Abschussrampen systematisch inmitten von Wohnquartieren stationiert waren. Als verbrecherisch wurden indes alle Massnahmen eingeschätzt, mit denen sich Israel gegen die Terrorangriffe wehrte.

us



## Anian Liebrand



Unternehmer, Fachmann für politische Kommunikation und Kampagnen

Inhaber und Geschäftsführer  
Politagentur.ch GmbH

Tel. 079 810 11 91  
info@politagentur.ch

Selbst über viele Jahre «an der politischen Front» gestanden, weiss ich aus vielen Projekten und Kampagnen, welche Bedürfnisse bei Wahl- und Abstimmungskämpfen sowie in der Partei- und Verbandsarbeit bestehen. Mein Anspruch ist es, Wichtiges von Unwichtigem zu trennen und aus den vorhandenen finanziellen und zeitlichen Ressourcen den grösstmöglichen Output herauszuholen.

Wenn ein Vertrauensverhältnis besteht und wir die gleichen Werte teilen, lassen sich gemeinsam Berge versetzen!

[www.politagentur.ch](http://www.politagentur.ch) | [www.anianliebrand.ch](http://www.anianliebrand.ch)



## Wahlen als «Stimme der Vernunft»



Das Schweizer Stimmvolk hat am letzten Sonntag die Mitglieder von National- und Ständerat gewählt, Resultate und Stimmen liegen vor. Es liegt bei Politgeschehen von nationaler Bedeutung in der Natur der Sache, dass die Wahrnehmungen zum Wahlergebnis divergieren. So will der Tagesanzeiger schon zum Voraus folgendes erkannt haben:

«Natürlich: in Zeiten von Krieg- und Wirtschaftsnot (hier bei uns? Die Red.) wählen die Leute tendenziell rechts. Doch hätten die Temperaturrekorde der letzten Monate den Grünen eigentlich helfen sollen, die Dringlichkeit ihres Kernanliegens – Kampf gegen Klimaerwärmung – zu vermitteln.»

Wobei unerklärt bleibt, inwiefern die wettermässigen Hitzekapriolen der letzten Zeit die Wahlergebnisse unserer National- und Ständeratswahlen entscheidend beeinflussen. Entschieden origineller meint die Basler Zeitung: «Während es der SVP beeindruckend deutlich gelang, ihren politischen Kompass aufs Ziel auszurichten, konnten die Grünen ihr Image als klassische «Verbots-Partei» nicht ablegen: Ständige Demonstrationen und Blockaden im öffentlichen Raum erwiesen sich wahltechnisch als gar zu kontraproduktiv. Fazit: solange die Links-Politik der Schweiz und in Europa das Ausländer- und Migrationsproblem derart sträflich negiert oder schönredet, wird «bürgerlich-rechts» im politischen Hoch verweilen.»

– letztlich die ganze Wirtschaft. Sie profitieren alle von einem durch Steuergelder finanzierten Nachfrageboom. Die Migrationsindustrie benötigt neben Geld auch Wohnraum. Langjährigen einheimischen Mietern wird gekündigt, um in ihren Wohnungen Migranten unterzubringen. Viele Politiker kümmern sich nicht mehr um ihre Wähler – das wären ihre Nächsten – sondern um die Übernächsten. Die Nächsten werden mit Moralien überdeckt und via Zwangssolidarität ausgenommen, um die Übernächsten und ihre Helfer zu finanzieren.

Peter Schweizer, Neuhausen SH

Diskussionslos klar die Berner Zeitung: «Die Grünen verloren, weil sie in ihrer Gesamtpolitik zu engstirnig agieren: Das Volk entzaubert die Grünen und wählt krisenfestbewährte (SVP-) Stabilität.»

Ebenso offen die Handelszeitung: «Die Botschaft des Wählers lautet: Wir wollen keine ideologisch verbrämten Scheingefechte sondern echte Lösungen. Dies als Message an die Sozialdemokratie!»

Viel Angriffslust, doch wenig Argumentationskraft beim deutschen Magazin Focus: «Wahlen in der Schweiz: Wo die Angst vor Fremden zur Folklore gehört».

Nicht mehr als eine peinlich-dümmliche Bemerkung über unsere Nation, deren Weltoffenheit und humanitäre Hilfsbereitschaft länderübergreifend allerorten gerühmt wird. Belegt dadurch, dass die Schweiz nach Luxemburg den europaweit höchsten Ausländeranteil an der Bevölkerung verzeichnet – als Garant für unsere Gastfreundschaft. Ein Focus-Statement also, das keiner Antwort würdig und sogleich dem Ressort «quantité negeable» zuzuordnen ist.

Tatsache ist: Die Schweiz hat gewählt und dabei Vernunft und politische Souveränität bewiesen – chapeau ans Stimmvolk!

Charly Pichler

pichler@thurweb.ch

### Strikte Neutralität

So barbarisch und feige der Angriff der palästinensischen Hamas auch ist: Wir sollten unseren neutralen Kompass niemals verlieren. Nicht alle Palästinenser sind militant, und viele distanzieren sich von der Hamas und dem schrecklichen Anschlag auf israelische Zivilisten und Kinder. Wir dürfen aber auch keine Demos in unseren Städten dulden, die zu Gewalt-Eskalation führen können. Beschränken wir uns doch auf die Organisation eines runden Tisches für Frieden und Versöhnung – falls das gewünscht wird.

Marcus Stoercklé jun., Basel

**ZANETTI**  
CH-7742 POSCHIAVO  
Telefon 081 844 09 08  
Telefax 081 844 10 20  
Mail: info@zanettispecialita.ch  
www.zanettispecialita.ch

Filiale Bahnhof Chur  
(nur 1 Minute vom  
Billettschalter entfernt)  
Telefon 081 253 60 60

**Jos. Rüetschli**

**Heizöl - Diesel - Petrol**

**Kohlen - Brikette - Brennholz**

**Spezial-Grillkohle**

**Altstoff-Recycling**

4542 Luterbach Telefon 032 682 43 02 Natel 079 631 46 65

pneu   
**bösiger**  
langenthal



# **IHR KOMPETENTER REIFEN- & AUTOPARTNER IN LANGENTHAL**

**PNEUSERVICE | AUTOSERVICE | KLIMASERVICE  
AUTOVERKAUF | AUTOVERMIETUNG**

Neben Pneus vom Profi  
finden Sie bei uns auch  
gepflegte Occasionen und  
interessante Neuwagen.



100% 



Das Mass ist voll

# Regierungsrätin Agitprop



von Hans-Peter Amrein, alt Kantonsrat, Küssnacht ZH

«Ob weltweit oder hier bei uns: Die Ungleichheit ist gross und wird immer grösser. Wo liegt die Ursache? Ganz einfach: It's the property! Dabei sind die Auswirkungen von Eigentum und ganz besonders von Grundeigentum kein Naturgesetz. Wir können etwas tun dagegen. Wir müssen nur wollen. Das Eigentum und im ganz besonderen Ausmass das Grundeigentum: Sie sind das Generalproblem der Welt. Hier müssen wir ansetzen», meint Regierungsrätin Jacqueline Fehr (SP), Vorsteherin der Direktion der Justiz und des Innern des Kantons Zürich, in ihrem Politblog.



Einzelkämpferin und Elefant im Porzellanladen – so muss das umtriebige Agitieren und Handeln der sozialistischen Regierungsrätin Jacqueline Fehr benannt werden. In ihren Blogs forderte sie, das Stimmrecht von älteren Mitbürgern sei einzuschränken, und sie twitterte einen Streikaufruf an alle fussballspielenden Doppelbürger.

## Über zwanzig Verfehlungen und Anmassungen

Hier einige weitere Beispiele eines in der neueren Zürcher Geschichte wohl beispiellosen Agitierens einer Magistratin: 1. Datenskanal («verspätete») und unvollständige Information über das Verschwinden von Festplatten, Daten und Unterlagen der Zürcher Justiz und Polizei), welcher zur Einsetzung der zweiten PUK (Parlamentarische Untersuchungskommission) in der Geschichte des Zürcher Kantonsrates geführt hat. 2. Miserable und (bewusst?) verspätete Kommunikation, wie etwa anlässlich der Flucht einer Wärterin und eines Häftlings aus dem Gefängnis Limmattal, sowie im Fall eines Mordes durch einen geflohenen Häftling im Zürcher Seefeld und der Flucht eines psychiatrisierten Sexualstraftäters aus Rheinau. 3. Kontinuierlicher personeller Ausbau der Fachstelle Gleichstellung zu einer staatlichen Agitationsstelle. 4. Eine Fülle von Studien und Berichten im Zusammenhang mit woke- und Genderfragen und zwecks Förderung einer neuen Sichtweise auf die Geschichte (Fehlverhalten des bürgerlichen Staates in der Vergangenheit). 5. Bevorzugung von «Getreuen» und am linken Rand der Politik agierenden Individuen und Politikerinnen (Juso u. a.) bei der Stellenbesetzung im Departement für Sicherheit und Inneres und in «Fachkommissionen», die der Magistratin unterstellt sind. 6. Schwächung der Aufsicht und Förderung von Fachgremien ohne Verantwortung. 7. Entlassung des langjährigen Departements-Generalsekretärs nach der Wahl 2015 und Einsetzung einer Winterthurer SP-Genossin und Freundin. 8. Büroumbau zu Kosten von 650'000 Franken. 9. Unrechtmässige Entlassung des Statthalters. 10. Projekt für einen neuen, «zeitgerechten» Strafvollzug. 11. Im Jahr 2023 wird ein neuer Leiter der Oberjugendanwaltschaft ohne juristische Kenntnisse eingesetzt; der bisherige kompetente Stellvertreter wird abgeschoben, weil nicht auf Parteilinie. 12. Nichtumsetzung von Budget-Vorgaben des Kantonsrates und nicht nachvollziehbare Kreditübertragungen. 13. Pilotprojekt «Gemeinsam gegen

Hasszuschriften» sowie Schaffung einer neuen Anlaufstelle und Provenienz-Forschung mit der Stadt Zürich für klammheimlich budgetierte 500'000 Franken. 14. Unerklärliche Mehrkosten beim PJZ (Polizei- und Justizzentrum). 15. Nach anfänglicher Kritik an den Covid-Massnahmen und des Maskentragens ruderte Jacqueline Fehr zurück: «Es war damals im Sommer kein guter Zeitpunkt, um öffentlich Zweifel an behördlichem Handeln zu säen. Ich verunsicherte und verärgerte damit viele Menschen. Das tut mir leid». 16. Beschneidung der Versammlungsfreiheit (Verschiebung Kompetenzen zuungunsten der Versammlungsgemeinden). 17. Die kantonale Kirchenverantwortliche Jacqueline Fehr beabsichtigt offensichtlich, den Islam staatlich anzuerkennen: Der islamkritischen Expertin, Saida Keller-Messahli wurden kritische Dschihadismus-Kurse für das Strafvollzugspersonal entzogen. 18. Aus dem Lotteriefonds werden für den Aufbau einer muslimischen Notfallseelsorge 500'000 Franken gesprochen. 19. Fehr'sche Handlung vor den Wahlen 2023: Produktion eines Werbefilms auf Staatskosten über ihre Tätigkeit; Ermöglichung eines Wahlkampfauftrittes der SP-Regierungsratskandidatenkollegin Priska Seiler-Graf in Fehrs Direktion. 20. Fall Brian: Nach betonter Härte wegen des Aufschreis des Publikums meint Fehr: «Mit der Verlegung möchten wir B. K. ermöglichen, an seiner Entwicklung zu arbeiten und insbesondere konfliktfreie Beziehungen zu Mitarbeitenden und Mitgefangenen aufzubauen.» 21. Im Jahr 2018 forderte Fehr die Gemeinden auf, noch vor dem Inkrafttreten des verschärften Bürgerrechtsgesetzes mit Musterbrief und Hochglanzflyer auf «Einbürgerungsberechtigte» zuzugehen. 22. Ein Projekt zur Abschaffung der Bezirke ist lanciert. 23. Und vor kurzem hielt Frau Fehr im Kantonsrat ein Plädoyer für das Ausländerstimmrecht, ohne Begründung der anlehnenen Haltung der Regierung.

## Das Mass ist voll

Das Mass ist nun endgültig voll! Doch warum der Gesamtregierungsrat dem Treiben seiner Kollegin scheinbar immer noch (und weiterhin?) zuschaut und sie nie öffentlich in den Senkel gestellt hat, ist unerklärlich. Das Kollegialsystem wird über alles hochgehalten. Ist die Regierung so schwach, oder gibt es, wie von Beobachtern kolportiert, eben doch eine verschworene Achse zwischen dem «stärksten Regierungsmitglied», dem derzeitigen Regierungspräsidenten Mario Fehr («parteilos») und stramm sozialdemokratisch) und der Linksaussenpolitikerin?

Hans-Peter Amrein

ELCOS SS-Serie

## Notstromaggregate der neuesten Technologie



GMBH



**Benötigen Sie Sicherheit bei einem Stromausfall oder Unterstützung für Ihre Solaranlage? Oder suchen Sie nach Möglichkeiten zur Absicherung Ihrer elektrischen Anlagen und lebenswichtigen Funktionen wie Belüftung, Fütterungstechnik oder Melkroboter?**

BAUT bietet eine grosse Auswahl an bewährten Diesel-Stromerzeugern in verschiedenen Leistungsklassen, die den neuesten Abgasemissionsstandards der Stufe 5 entsprechen und dabei geringe Lärmemissionen aufweisen.

Elcos SS Prp 20 = CHF 14'000  
 Elcos SS Prp 40 = CHF 26'000  
 Elcos SS Prp 60 = CHF 32'000

Agriplus 1-50kVA = CHF 6000.-  
 Agriplus 1-80kVA = CHF 8500.-

Interesse? BAUT GmbH, 079 407 29 13, [info@baut12.ch](mailto:info@baut12.ch), [www.baut12.ch](http://www.baut12.ch)



Keine Nachrichtensendung in Radio und Fernsehen, in der den Zuhörerinnen und Zuschauern nicht «eine Studie» vorgestellt würde. Zu was auch immer. Vom Beherrscher des Mikrofons meist mit lustvoll funkeln- den Augen vorgetragen, als könnte er den Zuschauern den Stein der Weisen vermitteln. Nichts auf dieser Welt, zu dem nicht irgend eine Studie angeblich ungeheuer Gescheites zu verbreiten weiss.

Erleuchtung verschafft dazu ein Bei- spiel, das ausgewiesenen Unsinn sozusagen «wissenschaftliches Fun- dament» zu vermitteln versucht. Die Studie – offenbar als Antwort auf SVP-Vorstösse im Zürcher Kantonsparlament fabriziert – wurde der Öffentlichkeit vor wenigen Tagen präsen- tiert. Von Auftraggebern, die gegenüber der Massenein- wanderung, schlimmstes ungelöstes Problem unserer Zeit, aufs kläglichste versagt haben.

Es stimme, behauptet diese «Studie», überhaupt nicht, dass die von Ausländern – im speziellen von Eritreern – ausgehende Gewalt in der Schweiz eine Zunahme erfahre. Solche Behauptung könne bloss von gleichsam blindwütigen, sicher verantwortungslosen Populisten verbreitet werden.

Auf der Grundlage elementarer Prozentrechnungen liefert diese «Studie» darauf Zahlen zur Gewaltkrimi- nalität. Sie sind aufsehenerregend, diese Zahlen. Noch aufsehenerregender ist aber die Rechnung, die damit angestellt wird. Sie folgt folgendem Muster: Wenn von der allerersten Eritreer-Vierergruppe, die vor Jahrzeh- ten erstmals Schweizer Boden erreicht habe, einer der vier aus irgend einem Anlass einen anderen aus die- ser Vierergruppe tötlich angegriffen hat, dann sei diese Gewalttat Beweis dafür, dass fünfundzwanzig Prozent der Eritreer gewaltbereit und gewalttätig seien.

Inzwischen wurde freilich die Masseneinwanderung Tatsache. Nicht lange nach der hier beschriebenen oder vermuteten Keilerei in besagter Vierergruppe könnten bereits – sagen wir einmal – zweihundert Eritreer in die Schweiz gelangt sein. Wenn es nun fünfzig von diesen zweihundert Eritreern in den Sinn kommt, einen Raub- zug auf eine Geschäftsstrasse einer Schweizer Stadt zu entfesseln, wobei Dutzende Schaufenster eingeschlagen, massiv geplündert, Ladeninhaber tötlich angegriffen, Schlägereien provoziert werden: Dann sind diese fünfzig eritreischen Gewalttäter – solches geruht uns besagte Studie vorzurechnen – immer noch erst fünfundzwan- zig Prozent aller dannzumal hier anwesenden Eritreer. Wer also solchen Raubzug als Beispiel drastisch zuneh- mender Gewaltkriminalität bezeichne, der lüge. Hätten doch – wie damals in der Vierergruppe – bloss fünfund- zwanzig Prozent der Eritreer sich zu Gewalttaten hin- reissen lassen: Keinerlei Zunahme!

\*

Inzwischen sind allerdings Zehntausende Eritreer in die Schweiz gelangt. Wenn jetzt also – wie kürzlich in

Zürich geschehen – etwa tausend Schläger einer sich als Vorkämpfer des eritreischen Regimes ausgeben- den Bürgerkriegsbande eine Strassenschlacht entfesseln gegen eine andere, eine oppositionelle Bürgerkriegspartei aus Eritrea – dann seien ins- gesamt sogar weit weniger als fünfundzwanzig Prozent aller in die Schweiz hereingelassenen Eri- treer gewalttätig. Die Strassenschlacht, die Ver- letzte, vielleicht gar Tote, sicher auch enorme Schäden hinter- lässt, wird per Studie also zu einem Zeugnis deutlich abneh- mender Gewaltkriminalität der Eritreer umfunktioniert.

## Eine Studie

Für solch ausgewiesenen Quatsch, für derartigen Unsinn wird heutzutage dem Steuerzahler Geld aus dem Geld- beutel gestohlen, auf dass einem linken Mächtigen- Experten – verbandelt mit den Exponenten unserer Asylmissbrauchs-Industrie – für viel Geld ermöglicht wird, «eine Studie», in Wahrheit ein plattes, unsäglich dummes Beschönigungspamphlet zum tausendfachen, Gewalt in die Schweiz importierenden Asylmissbrauch zu produzieren.

Dass es Medienleute besonders in den Monopolmedien gibt, die dem bestellten Obrigkeitlakaien den von ihm niedergeschriebenen Unsinn denn auch noch unbese- hen aus der Hand fressen – das ist ein anderes, nicht minder beschämendes Kapitel.

\*

Dennoch: Dieser Studie über die auf Prozente redu- zierte Gewalt von Eritreern kommt zweifellos eine wich- tige Aussagekraft zu: Sie ist schlagendes Zeugnis der unermesslichen Arroganz, mit der die gegenüber der Masseneinwanderung so radikal versagenden Funkti- näre dokumentieren, mit was für konstruiertem Lügen- gespinnst sie die Öffentlichkeit abzuspeisen versuchen – vom Genfersee bis zum Bodensee gedeckt von ihrer den Verfassungsauftrag zum Stopp der Masseneinwan- derung so skrupellos verachtenden Chefin Elisabeth Baume-Schneider.

Zürich hat das Beispiel erlebt: Schläger des eritreischen Regimes, durch Asylbetrug an den wegschauenden Funktionären der Einwanderungskontrolle vorbei in die Schweiz infiltriert, liefern oppositionellen Eritreern – wovon einzelne wohl tatsächlich verfolgt sein dürften – hier in der Schweiz blutige Strassenschlachten. Und Frau Baume-Schneider mit ihrem vieltausendfachen Funktionärsladen im Rücken schaut ungerührt zu.

Man scheint zu Bundesbern auch zuzusehen bereit, wenn Muslime hier in der Schweiz die Massakrierung von Juden durch die Hamas in Israel «feiern» ...

Wer fegt diese arrogante Kaste der unseren Rechtsstaat Schweiz so radikal zerstörenden Funktionärsherrschaft endlich vom Sockel?

Ulrich Schlüer

## STICHWORTE ZUR TAGESAKTUALITÄT

### Neuhinzukommende

Das ist der tiefere Grund für die Verachtung, die unserem Land, seinen Menschen und seiner Kultur von vielen «Neuhinzukommenden» entgegengebracht wird. «Neuhinzukommende» sollen wir sie nennen, verlangt die SPD, denn schon wer «Ausländer» sage, offenbare sich als Rechtsradikaler. Die Wut derjenigen, «die schon länger hier leben» (Angela Merkel), wächst; es sind auch ehemalige Gastarbeiter und Deutsche aus Rumänien, Kasachstan und Russland, die sich ärgern: Sie alle mussten und müssen für ihr Leben selbst sorgen, sie zahlen Beiträge und erhalten im Alter keine höheren Renten als die jungen, kräftigen Männer, deren «Bürgergeld» gerade um 25 Prozent erhöht wurde – davon können Rentner nur träumen. Die Neu-hier-Lebenden nehmen sich, was ihnen gefällt, weil man es ihnen gewährt und sie für Untaten kaum Bestrafung fürchten müssen, während Einheimische strikt ans Gesetz gebunden werden.

(Roland Tichy, Tichys Einblick 11/23)

### Follower

Mit Entsetzen musste die Junge SVP in den letzten Tagen feststellen, wie stark die islamistisch-antisemitischen Unterstützer auch in der Schweiz vertreten sind. Insbesondere im Rot-Grünen Lager zeigen sich die Verflechtungen gewisser Mitglieder zu den Hamas. Nebst dem bereits vor einiger Zeit veröffentlichten Skandal um Geri Müller, welcher die Hamas in das Bundeshaus geladen hatte, hat die Junge SVP Schweiz einen anscheinenden Unterstützer der Terrorattacke der Hamas aufgedeckt. So hat Caian Samuel Sempach, ein ehem. Vorstandsmitglied der Juso Solothurn und Kantonsratskandidat im Jahr 2021, nach der islamistischen Terrorattacke ein Video geteilt, in welchem der Abbruch des Grenzzauns durch die Hamas gezeigt wird, wobei durch offensichtliche Hamas-Mitglieder und Hamas-Unterstützer mehrfach «Allahu Akbar» geschrien und in die Luft geschossen wird. Bei der Durchsicht des Profils von Caian Samuel Sempach zeigt sich, dass unter anderem Cedric Wermuth und auch die Juso Solothurn Follower von ihm sind, was eine bestehende Verbindung mit der Partei nahelegt.

(Junge SVP Schweiz, 11.10.2023)

### Terror-Stopp

In der Schweiz darf es keine Solidaritäts-Kundgebungen für Terroristen geben. Pro-Palästinenser-Demonstrationen und -Anlässe sind sofort zu verbieten. Die Demonstrationsfreiheit darf nicht für Antisemitismus und die Verherrlichung von Terror missbraucht werden. Zudem fordert die SVP den Bundesrat auf, sämtliche Finanz-Hilfen für Palästinenser-Organisationen sofort zu stoppen. Keine Schweizer Steuergelder zur indirekten Finanzierung von islamischen Terror-Organisationen!

(SVP Schweiz, 12.10.2023)

### EU-Funktionärsdiktatur

Dort übt Frau von der Leyen Macht aus, die ihr in Berlin abging. Die für einen Rechtsstaat unerlässliche Gewaltenteilung, die Trennung zwischen Legislative, Exekutive und Judikative, schwimmt in Brüssel. Nicht das Parlament, sondern die Kommission besitzt das Initiativrecht beim Gesetzgebungsverfahren. Nur sie darf Gesetze einbringen. Anschliessend verhandeln der Ministerrat und das Parlament über die Vorlagen. Stimmen diese zu, werden die aus Brüssel übermittelten Texte regelmässig von den nationalen Parlamenten abgenickt und damit zu nationalem Recht. So kommt es, dass der grösste Teil der deutschen Gesetze und Verordnungen nicht in Berlin, sondern in Brüssel ausgebrütet wird.

Die Verordnungen der Kommission hingegen gelten unmittelbar. Sie werden den Parlamenten nicht noch einmal vorgelegt. Auch die sogenannten Beschlüsse trifft die Kommission in eigener Regie. Sie betreffen bestimmte Adressaten, auch sie sind sofort anzuwenden. Weitere Instrumente dieser europäischen Überregulierung sind die Stellungnahmen und Empfehlungen. Sie sind keine Rechtsakte, sondern formulieren Meinungen und politische Ziele, die erkennen lassen, wohin die Kommission zu steuern gedenkt.

Ein Diktator kann gestürzt werden – ein anonym agierendes bürokratisches System dieser Grösse jedoch ist nicht zu fassen.

(Bruno Bandulet, in «Cato» 6/2023)

## Schweizerzeit STIFTUNG

*Eine Investition für eine freie, unabhängige Schweiz*

Die Schweizerzeit-Stiftung ermöglicht dem Verlag «Schweizerzeit» die Realisierung von Publikationen und Informationsanlässen zur Stärkung der Freiheit, der Unabhängigkeit und der Selbstbestimmung der neutralen, eigenständigen und wehrhaften Schweiz.

Sie unterstützen die Schweizerzeit-Stiftung zum Beispiel, indem Sie in Ihrem Testament ein  
**Legat**  
an die Schweizerzeit-Stiftung vorsehen.

Oder Sie können als Stiftungs-Gönner dem Schweizerzeit-Club beitreten.

Dürfen wir Sie ausführlicher dokumentieren?

Schweizerzeit-Stiftung

Dr. Ulrich Schlüer, Geschäftsführer

Tel. 052 301 31 00 / Mail: stiftung@schweizerzeit.ch



## Was will die Schweiz?



Diese Frage wird Schweizer Politikern und Beamten von Vertretern der EU interessanterweise öfters gestellt als bei uns diskutiert. Unsere classe politique, mehrheitlich europhil, will immer noch in die EU, auch nachdem der Beitritt als strategisches Ziel offiziell aufgegeben worden ist.

Unter dem Narrativ, die Schweiz müsse ihr Verhältnis zur EU endlich «klären und normalisieren», drängen Vertreter der EU auf ein Rahmenabkommen, das einem Satellisierungsabkommen oder Kolonialvertrag gleichkommt. Ein solches Rahmenabkommen befürworten auch unsere Europhilen. Ihre Taktik läuft darauf hinaus, die Schweiz durch Selbstentwertung, Verpflichtung zur Übernahme von EU-Regeln, Kohäsionszahlungen sowie Unterwerfung unter den Europäischen Gerichtshof soweit der EU anzunähern, dass die Vorteile eines Vollbeitritts attraktiv erscheinen, weil durch Annäherung die meisten Nachteile einer Vollmitgliedschaft ohne ihre Rechte bereits eingegangen worden sind.

Was aber will die Schweiz? Will sie die Substanz ihrer traditionellen Staatsraison erhalten, den sogenannten Sonderfall, also direkte Demokratie, Neutralität und

Föderalismus, oder will sie durch Einbindung oder gar Beitritt zu den Organisationen der Atlantiker (EU und Nato) ein «normaler» Staat werden wie die übrigen Westeuropäer? Man kann das eine oder andere wollen, aber man kann nicht beides zusammen haben. Deshalb sollte man Vor- und Nachteile beider Optionen endlich! offen diskutieren.

Der Bundesrat hat im Grunde genommen nach innen und nach aussen immer falsch gespielt. Ob aus Schlaumeierei oder Unbedarftheit oder beidem? Oder als Folge eines lähmenden, europapolitischen Patts oder der Angst vor einem Referendum? Der EU wurde suggeriert, die Schweiz werde «schon noch» beitreten. Die Schweizer seien eben etwas langsam. Nach innen wurden die bilateralen Verträge als Königsweg verkauft, der den Sonderfall mit einer Teilintegration verbinde, nachdem der EWR am 6.12.1992 abgelehnt worden war.

Die Schlaumeierei nach aussen hat das Verhältnis zur EU zerrüttet, jene nach innen unsere Politik vergiftet. Ob die Wahlen wirklich eine Klärung im Sinn einer Stärkung unserer bewährten Traditionen und der Werte einer selbstbestimmten und freien Schweiz gebracht haben, wird sich weisen.

*Markus Eckstein, Goldach SG*



# Rémy Wyssmann

## im Nationalrat!

Liebe Schweizerzeit-Leserinnen  
und -Leser

**Herzlichen Dank für Eure grossartige  
Unterstützung im NR-Wahlkampf!**

**21'264 Stimmen!**

**Mit Eurer Hilfe habe ich das zweit-  
beste Ergebnis aller Kandidatinnen  
und Kandidaten im Kanton erzielt.**

[www.remy-wyssmann.ch](http://www.remy-wyssmann.ch)



	Christian Imark (41) SVP, SO Fehren	bisher Stimmen: 29'625
	Rémy Wyssmann (56) SVP, SO Kriegstetten	neu Stimmen: 21'264





# FITNESS **fi** ISLAND

FEUER | WASSER | SALZ

Industriestrasse 25, 9552 Bronschhofen, [www.fitness-island.ch](http://www.fitness-island.ch)

Onlineshop: [www.4spa.ch](http://www.4spa.ch)



**FI – wo Eidgenossen trainieren und sich erholen. Schweizerzeit – Wellnesszeit.**



Sport- und Relaxbad



Flößen im Salzwasser



Massagen und Kosmetik



Restaurant



Restaurant Bad



Totes Meer Therapie



Wasserkurse



Dampfbad



Biogymn



Feuersauna



Dachterasse



Alphasphere



Fitness



Gartenanlage mit Salzwasser



Salzraum



Ruheraum



## Will der Staat die Wahlen manipulieren?

## Hinter feindlichen Linien



Wahlen sind der Herzschlag unserer Demokratie. Entsprechend gross ist der Einsatz aller Parteien und vieler Kandidaten. Doch abrupte Systemwechsel sind ausgeschlossen. Verschiebungen bei der Wählerstärke bewegen sich immer im einstelligen Bereich. So gesehen sind die Schweizer Wahlen unspektakulär.

Ein pinkelnder Asylant aus Afrika soll nun aber das Fundament unserer Demokratie erschüttern können. Denn gemäss Medienberichten ist die Schweizer Innenpolitik bei den vergangenen Wahlen ins Visier von Russland als globale Grossmacht geraten: «Dunkelhäutiger Mann urinert vor Strassencafé. Der NDB (Nachrichtendienst des Bundes) geht davon aus, dass diese Botschaft gezielt gestreut wurde, um Stimmung zu machen.» (NZZ, 14. Oktober 2023). «20 Minuten» schreibt sogar: «Der Schweizer Nachrichtendienst ist sicher: Russland versucht auch in der Schweiz, Einfluss auf die Wahlen zu nehmen. Dazu nutzen die Trolle etwa das Video eines pinkelnden Mannes.» Und der Tagesanzeiger fragt: «Manipulation zugunsten der SVP?»

Kein Witz: Der Nachrichtendienst des Bundes und die Medien wollen uns tatsächlich glauben lassen, dass mit einem Filmchen über einen pinkelnden Asylanten die Wahlen zugunsten der SVP beeinflusst würden. Scheinbar ist jede Peinlichkeit recht beim Versuch, die SVP zu beschmutzen. Die masslose Zuwanderung bringt einen Rattenschwanz von Problemen: importierte Gewalt, steigende Mieten, explodierende Krankenkassenprämien oder Infrastrukturen kurz vor dem Kollaps. Die SVP ist die einzige Partei, die diese Missstände angehen will. Auch deshalb bekommt sie grossen Zuspruch.

Kein Stimmbürger nimmt aber wegen einem sekundenkurzen Pinkel-Videos an den eidgenössischen Wahlen teil oder ändert seine Wahlabsichten. Warum behauptet der Nachrichtendienst des Bundes, für den Bundesrätin Viola Amherd (Die Mitte) zuständig ist, dennoch das Gegenteil? Wollten Staatsbeamte mit dieser absurden Geschichte in die Wahlen eingreifen und den SVP-Sieg verhindern? Sollte das stimmen, wäre dies tatsächlich gefährlich für unsere Demokratie.

Samuel Balsiger

Samuel Balsiger ist Gemeinderat und Fraktionspräsident in der Stadt Zürich. In seiner Kolumne schreibt er über die Irrungen der linken Politik.

## Geschichte – ein Schulfach unter Druck

### Doppelvortrag und Diskussion

Mario Andreotti Hanspeter Amstutz



**Der Unterricht in Geschichte kommt in der Volksschule viel zu kurz. Dabei ist historisches Wissen, gerade für junge Menschen, von existentieller Bedeutung.**

- Warum ist das so, warum sollen wir uns mit der Vergangenheit befassen?
- Wie wird Geschichtsunterricht für Jugendliche auch im Rahmen des neuen Lehrplans spannend gestaltet und wie kann politisches Interesse geweckt werden?
- Bringt das Reformprojekt «Gymnasium der Zukunft» für das Fach Geschichte eine Verbesserung oder gar eine Verschlechterung?
- Welche Zukunft hat Geschichte innerhalb der Bildungspolitik?

**Lehrpersonen, Eltern und Interessierte sind herzlich eingeladen.**

Donnerstag, 16. November 2023, 19 bis 22 Uhr im Schulhaus St. Leonhard, Vadianstr. 49, St. Gallen  
(5 Gehminuten vom Bahnhof, Eingang zur Aula nur über Davidstrasse)

**Prof. Dr. Mario Andreotti**, Germanist und Historiker, ehem. Gymnasiallehrer, heute Dozent für Neuere deutsche Literatur, ist ein profunder Kenner der schweizerischen Bildungslandschaft. **Hanspeter Amstutz**, ehemaliger Sekundarlehrer und Bildungsrat, hat mit einem narrativen Zugang Jugendliche für Geschichte und politische Fragen begeistern können.

Ausflug in die Schweizer Geschichte

# Freiheit geht über Gold und Silber

von Daniel Keller, Mitarbeiter Schweizerzeit, Ossingen ZH

Der Ausflug zu Stätten, die für die Schweizergeschichte bedeutsam sind, bildet seit fünf Jahren ein Fixpunkt in der herbstlichen Jahreszeit. So löste auch die diesjährige Ausschreibung ein gehöriges Echo aus. Sechzig Interessentinnen und Interessenten meldeten sich für die Reise in die Nordwestschweiz und nach Mülhausen an.



Am Freitag, dem 6. Oktober 2023, lenkte Richard Moser, der Besitzer des örtlichen Reise-Unternehmens, frühmorgens höchstpersönlich sein doppelstöckiges Gefährt in die Webergasse, wo um diese Zeit nur das Plätschern des Dorfbrunnens zu vernehmen war. Nachdem die buntgemischte Schar auf dem Busparkplatz am Zürcher Sihlquai komplettiert worden war, begrüßte Dr. Ulrich Schlüer den hier zugestiegenen Historiker Dr. Jürg Stüssi-Lauterburg. Eingeweihte Teilnehmer, die bereits um seine hohen Verdienste als profundem Kenner der Schweizer Geschichte wissen, klebten sich von Beginn an förmlich an seine Lippen. Gleich zu Anfang wies Stüssi zum Thema «Die moderne Schweiz» auf ein ehernes schweizerisches Wesenselement hin: Geschichte beginnt und endet nie an einem bestimmten Punkt, sie fließt ständig. Auf der Autobahnfahrt erfuhren wir durchs Mikrofon, dass der Kanton Aargau die höchste Dichte an Schlössern und Burgen aufweist, welche beredtes Zeugnis von häufigen Schlachten ablegen.

Erstes Ziel war die reformierte Kirche von Birr im Kanton Aargau. Wer sich mit der Geschichte der Schweiz befasst, stösst immer wieder auf das Jahr 1798. Auch Birr, damals im von Bern beherrschten Teil des Aargaus gelegen, blieb von den damaligen Ereignissen nicht unberührt. Beim Einmarsch der Franzosen wurden hier die «Gnädigen Herren» entmacht. Schon 1771 war der Zürcher Reformpädagoge Johann Heinrich Pestalozzi hierher gezogen, und vor seinem Denkmal lauschten wir abermals den interessanten Erläuterungen des Historikers Jürg Stüssi-Lauterburg.

Daraufhin chauffierte uns Richard Moser zur Ruine Dorneck, die auf der Grenze von Solothurn zum Baselbiet liegt. Ein atemberaubender Ausblick lässt das Auge über eine weite Landschaft schweifen. Der 1499 tobende Schwabenkrieg brachte im Grundsatz die Ablösung der Schweiz vom Deutschen Reich. Stüssi verstand es, bei dieser Ruine mit Verweis auf die im gleichen Jahr erfolgte Schlacht bei Dornach auf komplizierte Zusammenhänge hinzuweisen und vom preussisch beherrschten Neuenburg bis zum habsburgischen Untertanen Thurgau eine

Brücke zu schlagen. Die der Schlacht folgende «Alte Eidgenossenschaft» hatte bis 1798 Bestand. Aber erst der Wiener Kongress 1815 brachte für alle Untertanen die Befreiung vom Joch der Unterdrückung. 1848 kam mit der Gründung des Bundesstaates unsere moderne Verfassung mit spürbar erweiterten Bürgerrechten hinzu. Allerdings erlangten die Aargauer Juden erst 1866 umfassende Niederlassungsfreiheit.



Grabstätte von Johann Heinrich Pestalozzi bei der Kirche Birr AG  
Die Inschrift lautet:

**Hier ruht Heinrich Pestalozzi, geb. in Zürich am 12. Jänner 1746, gest. in Brugg am 17. Hornung 1827. Retter der Armen auf Neuhof. Prediger des Volkes in Lienhard und Gertrud. Zu Stans Vater der Waisen, Zu Burgdorf und Münchenbuchsee Gründer der neuen Volksschule. Zu Iferten Erzieher der Menschheit. Mensch, Christ, Bürger, Alles für Andere, für sich Nichts. Segen seinem Namen!**





Historisches Rathaus von Mülhausen

Der Anführer der Dornacher Schlacht, Bendicht Hugli, hielt in Dornach ebenso stand wie Adrian von Bubenberg bei den Schlachten um Bern. Dass man zahlreiche Tote, darunter ranghohe Militärs, ja sogar Kaiser, demonstrativ auf dem Schlachtfeld liegen und «verdorren» liess (anstatt sie schicklich zu beerdigen), mutet aus heutiger Warte besonders skurril an.

Sehr bald wechselte die beschauliche Landschaft mit der urbanen Hektik Basels, in dessen Zentrum wir ausstiegen und zum Rathaus marschierten. Auffällig sind dessen ziegelrote Farbe und die Wappen jener Kantone, die um 1501 bereits zur Eidgenossenschaft gehörten. (Ein Schuft, wer darunter auch das Wappen mit dem Baselbieter Stab vermutet!) Im Innenhof kommentierte Jürg Stüssi-Lauterburg verschiedene imposante Gemälde und Inschriften. Angesichts in Europa wieder stattfindender Kriege dürfte der folgende Leitsatz der lehrreichste sein: «Freiheit wiegt mehr als Gold und Silber».

Den distinguierten Stadtbaslern – zusehends von sich radikalierenden Immigranten und Klimaklebern bedrängt – dürfte dieser Spruch speziell ins Stammbuch geschrieben sein. Im unweit gelegenen Restaurant «Schlüsselzunft» durften wir ein schmackhaftes Mittagessen einnehmen, das auch der gesellschaftlichen Pflege unter Gleichgesinnten gerecht wurde.

In der Folge passierten wir die Landesgrenze, um der elsässischen Stadt Mülhausen (Mulhouse) unsere Aufmerksamkeit zu machen. Von der Mitte des 15. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts gehörte Mülhausen zur

Schweizerischen Eidgenossenschaft. Daran erinnern die in die Wand des Historischen Museums eingelassenen Kantonswappen wie auch die Namensgebung eines bedeutenden Kirchenvorplatzes: «Place Guillaume Tell».

Auf der Heimfahrt legten wir einen Halt in Bad Schinznach ein, wo im Kurhotel ein Apéro serviert wurde. Stüssi betonte den internationalen Geist jener Pioniere, deren Nachkommen hier schon im 17. Jahrhundert die kurz zuvor entdeckten Heilkräfte der Aare-Quelle gesundheitsfördernd zu nutzen wussten. Worauf selbst Eingeweihte nicht kämen: Schinznach ist heute als «Rütli des 18. Jahrhunderts» zu betrachten. Immerhin erfolgte 1761 hier die Gründung des ersten, noch heute belegbaren Vereins der Schweiz: Die «Schinznacher Gesellschaft».

Um 18.30 Uhr gelangten wir müde, aber um unzählbare Eindrücke bereichert, wieder zum Zürcher Sihlquai.

Daniel Keller

### « Das aktuelle Zitat »

«Gang-Gewalt. Schweden hat 2015/2016 europaweit prozentual am meisten Migranten aufgenommen. Die importierte Gewalt, der allein im September zwölf Menschen zum Opfer fielen, hat in Nordeuropa zum Unwort «schwedische Verhältnisse» mit drastischen Ausmassen geführt.»

Alex Rühle, Sonntagszeitung vom 15.10.2023

# Die Stimme der Schweiz

Auf dass sämtliche Staaten der Welt sich jederzeit bewusst sind, dass die Schweiz ein neutrales Land ist und bleibt, müsste der Bundesrat die derzeit unser Land im Uno-Sicherheitsrat vertretende Schweizer Botschafterin verbindlich verpflichten, zu jedem ihrer dort zahllos abgegebenen Voten den Standpunkt der Schweiz wie folgt zum Ausdruck zu bringen:

**«Im übrigen tritt die völkerrechtlich als immerwährend und bewaffnet neutral anerkannte Schweiz mit Wort und Tat nachdrücklich dafür ein, dass Konflikte zwischen Staaten ausschliesslich am Verhandlungstisch ausgetragen werden – ohne dass dafür Tausende in Tod und Verderben geschickt und Zehntausende um ihr Hab und Gut gebracht werden.»**

Die Schweizerzeit wird diesen Satz so lange wiederholen,  
bis der Bundesrat seine Pflicht tut.



**J. Eisenring AG**

**e Architektur und Vermittlung**

9500 Wil

[www.e-arch.ch](http://www.e-arch.ch)

Tel. 071 913 36 70 [info@e-arch.ch](mailto:info@e-arch.ch)

## Zu verkaufen neues EFH + neue Whg.:

Lamperswil freistehendes  
Netto-Wohnfläche ab 160 m<sup>2</sup>      5½ - 6½ Zi.-EFH  
Fr. 1'250'000.00

Bühler /AR  
Netto-Wohnfläche 82 m<sup>2</sup>      3 ½ Zi.-Whg  
Fr. 680'000.00

Tel. Montag – Samstag bis 20.00 Uhr

071 913 36 70 / [www.e-arch.ch](http://www.e-arch.ch)



Das offenbaren die Pro Hamas-Proteste:

# Gescheiterte Integration

von Markus Melzl, ehem. Kriminalkommissar und Sprecher der Staatsanwaltschaft Basel-Stadt

Die jüngsten Angriffe der Hamas-Terroristen auf Israel offenbaren – nebst dem unendlichen Kampf gegen den israelischen Staat – auch einen völlig anderen Aspekt, welcher auf keinen Fall ausgeklammert werden darf – nämlich die vielen antijüdischen Jubelfeiern in vielen Städten Europas, auch in der Schweiz.



Mehrere hundert Hamas-Kämpfer haben beispielsweise die Teilnehmer eines israelischen Musik-Festivals überfallen und unter den mehrheitlich jugendlichen Besuchern ein schreckliches Blutbad mit rund 300 Toten und einer Unzahl von Verletzten angerichtet. Dieser feige Angriff erfolgte mit Sicherheit nicht zufällig, und der Ort wurde nicht nur deshalb ausgewählt, weil er in der Nähe des Gazastreifens liegt. Bezeichnend war auch die Entführung von Festival-Besucherinnen und -Besuchern. Und auf verstörenden Videos sieht man Hamas-Leute, welche verletzte Entführte misshandeln, bespucken und ihre Opfer als Trophäe auf Pickups einer aufgepeitschten Menschenmenge präsentieren.

Hass auf die westliche Lebensweise

## Hass auf die westliche Lebensweise

Dabei ging und geht es nicht nur um die palästinensische Selbstbestimmung, sondern um den abgrundtiefen Hass auf eine Lebensweise, die mit dem Steinzeit-Islam nicht vereinbar ist. Westliche Musik, Männer und Frauen beim Tanzen, Alkoholkonsum, viel nackte Haut und «unzüchtiges» Verhalten. Dies alles wird in den muslimischen Ländern nicht nur abgelehnt, sondern zum Teil mit drakonischen Strafen belegt. Und selbstverständlich wird solches Gebaren innerhalb der Grenzen des Gazastreifens strikte verurteilt.

Nicht weniger entsetzlich sind die Bilder, wie schwer bewaffnete Kämpfer eine 85 Jahre alte Frau mit einem Golfcart nach Gaza entführen und sie nötigen, mit einer Kalaschnikow auf dem Schoss das Victory-Zeichen für die «mutigen» Hamas-Leute zu zeigen. In der Zwischenzeit wurde bekannt, dass die Terroristen auch in mehreren Kibbuzim gewütet und dabei Menschen niedergemetzelt sowie einigen, darunter Babys, die Köpfe abgetrennt haben. Wer derart handelt, ist kein Krieger, sondern schlicht und einfach ein Verbrecher. Dass die israelischen Geheimdienste Mossad und Shin Bet nichts von den bevorstehenden Terroranschlägen mitbekommen haben, ist unerklärlich und beschämend für die sonst so hochqualifizierten Agenten.

## Jubel über Massaker

Nun aber ein Blick nach Westeuropa und vorrangig nach Deutschland. Am Tag des Angriffs und danach

feierten in Deutschland, vor allem in Berlin-Neukölln, grosse Gruppen von Muslimen die Aktion der Hamas auf der Strasse und verschenkten aus Freude Süßigkeiten. Es ist eine Ironie des Schicksals, dass eingefleischte Berliner Teile der von muslimischen Bürgern bewohnte Bezirk Neukölln mit einem gewissen Schalk als Gazastreifen bezeichnen. Leider ist in den vergangenen Tagen dieser Spott verschwunden und hat der bitteren Realität Platz gemacht. So ist es auch nicht verwunderlich, dass der Hass auf Israel die Schulen im betreffenden Bezirk erreicht hat. Schon seit langer Zeit wird durch arabischstämmige Jugendliche auf den Pausenhöfen gegen Juden gehetzt, und als nach dem jüngsten Terror-Angriff ein Schüler die Palästina-Flagge schwenkte und ein Lehrer ihm diese wegnehmen wollte, kam es zu einer wüsten Schlägerei zwischen den beiden.

Um die aktuelle Situation richtig einschätzen zu können, sind ein paar Fakten unerlässlich. Vor mehr als fünfzig Jahren liessen sich Libanesen und staatenlose Palästinenser als Bürgerkriegsflüchtlinge in Berlin nieder. Diese Leute leben nun seit Generationen bei unseren nördlichen Nachbarn, und die aktuelle Situation zeigt eindrücklich auf, dass sich diese in keiner Weise integriert haben. Selbst die hier geborenen Kinder sind in den muslimisch geprägten, mehrheitlich patriarchalischen Familienstrukturen aufgewachsen und verachten unsere Lebensweise. Und so ist unsere Lebensart für viele hier lebende Muslime gleichermaßen verachtenswert wie für die Hamas-Terroristen jene Menschen, welche das Musik-Festival in Israel besucht haben und dort wegen ihrer Lebensfreude massakriert und entführt wurden.

Markus Melzl



### «Schweizerzeit»-Special

**Fr. 69.– pro Monat** exkl. MWSt.  
**inkl. 300 Kopien und Vor-Ort-Garantie**

**A3-Farbkopierer, -Scanner, -Drucker und -Telefax**

inkl. Original-Einzug, 2 Kassetten, Stapel-Einzug, Unterschrank, TOP-Qualität, dank 1200 dpi, Duplex, Netzwerk, USB 2.0, automat. Hefter, Air-Print, Super Touch-Display, farbig

**3 Jahre Vor-Ort-Garantie**

**OCotex AG – 041 799 50 00**

Weiterhin Steuergelder für Israel-Vernichter?

# EDA macht Schweizer zu Komplizen des Judenhasses

von David Klein, Publizist und Musiker, Basel

Wer Steuern zahlt, erwartet zu Recht, dass der Staat mit diesem Geld verantwortungsbewusst und massvoll umgeht. Bezüglich der weit über 600 Millionen Steuerfranken, welche die Schweiz via Aussendepartement (EDA) an das international scharf kritisierte Palästinenser-«Hilfswerk» UNRWA gezahlt hat, ist das nicht der Fall.



Ebenso wenig trifft dies zu bei den Hunderten Millionen für antiisraelische NGOs, die Israels Existenzrecht bestreiten, Terror finanzieren und sich an Israel-Boykotten beteiligen. Die Schweizer Steuerzahler wurden sogar gezwungen, mit ihren Steuergeldern palästinensische NGOs wie Addameer zu unterstützen, deren ehemalige Mitglieder

wegen der Beteiligung an der Ermordung der 17-jährigen Israelin Rina Shnerb im Jahr 2019 in Israel in Haft sitzen. Ein Mord, der von der offiziellen Schweiz mitfinanziert wurde.

Dass hier gehörig der Wurm drin ist, scheinen nun endlich auch die Schweizer Mainstream-Medien und vereinzelte Politiker zu realisieren, die bis anhin beim mehrfach belegten Judenhass innerhalb der UNRWA und der Finanzierung terrornaher NGOs beide Augen zuge-drückt haben.

Es ist erschütternd, dass es den Horror des Hamas-Massenmords an jüdischen (und nichtjüdischen) Zivilistinnen und Zivilisten, die Vergewaltigungen, Leichenschändungen und Entführungen ganzer Familien brauchte, damit das desaströse Versagen der Schweizer Nahostpolitik zur Kenntnis genommen wird.

## Rechenschaft ablegen

Nur der Bundesrat hat die Zeichen der Zeit nicht erkannt und hält an seiner seiner verfehlten Nahostpolitik fest – einem über 70-jährigen, milliardenschweren Unterfangen von durchschlagender Wirkungslosigkeit. Das EDA kapriziert sich weiterhin auf die Finanzierung von terrorismusnahen NGO und der international kritisierten UNRWA, welche die selbstdestruktive Opfermentalität der Palästinenser zementiert und dadurch jegliche Friedensbemühungen verunmöglicht.

Angesichts dieser diplomatischen und moralischen Verirrung, mit Mördern von jüdischen Zivilisten einen «Dialog» zu führen, ist es an der Zeit, dass das EDA den

Steuerzahlern Rechenschaft ablegt, was es in den 75 Jahren, in denen die Schweiz im Nahostkonflikt ihre sogenannten «Guten Dienste» anbietet, konkret an Resultaten vorzuweisen hat: Inwiefern hat die Schweiz den Friedensprozess im Nahen Osten vorangebracht? Was hat das EDA durch die jahrzehntelange Finanzierung antiisraelischer NGO und die Kaffeekränzchen mit Terroristen erreicht? Die Antwort lautet: Nichts, null! Ausser Propagandafotos für die Hamas mit EDA-Mitarbeitern.

## Zum Beispiel Tamini

Auf die Frage nach fünf Meilensteinen, die das EDA in seiner 75-jährigen Arbeit im Nahostkonflikt erreicht hat, antwortet EDA-Pressesprecher Pierre-Alain Eltschinger: «Es ist nicht am EDA, die eigene Arbeit zu beurteilen.» Zur «Arbeit» des EDA gehört offensichtlich auch die Einladung des radikal antiisraelischen Palästina-Aktivisten und bekennenden Terror-Befürworters Azzam Tamimi, der vor einigen Jahren als «Experte» nach Bundesbern eingeladen wurde. Im November 2004 sagte Tamimi in einem Interview für die BBC-Sendung Hardtalk, sich als Selbstmordattentäter zu opfern, sei «eine noble Sache. Es ist der direkte Weg, meinem Gott zu gefallen.»

Anlässlich einer pro-palästinensischen Veranstaltung an der Queen Mary University of London von 2012 bestätigte Tamimi seine enge Verbindung zu den Terroristen der Hamas und bekräftigte seine Bereitschaft, als «Märtyrer» zu sterben: «Wenn man nicht bereit ist, für sein Land zu sterben, ist man kein Patriot!» Gefragt, wie er zu Isarael stehe, sagte er am iranischen Fernsehen: «Ich will das Ende von Israel.» Den von langer Hand geplanten Hamas-Überfall vom 7. Oktober verharmlost Tamimi als «spontane Reaktion auf Unterdrückung». Zwei Mal war Tamimi beim EDA zu Gast. Auf Anfrage, was die Einladungen dieses antiisraelischen Aktivisten den Steuerzahler gekostet hätten, antwortet das EDA, aufgrund des «fortgeschrittenen Zeitablaufs» und der «zwischenzeitlich mehrfachen Ablösung der Dokumentations- und Ablagesysteme» liessen sich heute «keine Spuren zu diesen Treffen mehr finden».

Doch die Einflussnahme des EDA endet nicht bei der Alimentierung von terrorismusnahen NGO auf Kosten der Steuerzahler und der Einladung von Terror-Unterstützern wie Azzam Tamimi, die vom EDA als «Experten» camoufliert werden.



Das EDA beeinflusst auch die Meinungsbildung der Bevölkerung – indem Protagonisten in Position gebracht werden, die als fünfte Kolonne die Ideologien des EDA verbreiten und den obsessiv antiisraelischen Staatsdienern medial den Rücken stärken.

### Nützliche Idioten

Einer dieser nützlichen Idioten ist Prof. Dr. Laurent Goetschel, Direktor der Organisation Swisspeace, einer dubiosen «Friedensstiftung», die sich mit notorischen antiisraelischen Akteuren wie HEKS, Medico International Schweiz, EAPPI, dem Christlichen Friedensdienst, dem Forum für Menschenrechte in Israel und Palästina oder Frauen für den Frieden assoziiert.

Goetschel war am 17. Oktober zu Gast beim SRF-Club zum Hamas-Überfall auf Israel, wo er lautstark die gescheiterte EDA-Strategie der Plauderstündchen mit Hamas-Terroristen verteidigte. Goetschel wurde von Moderatorin Barbara Lüthi völlig unverdächtig als «Politikwissenschaftler und Direktor von Swisspeace» vorgestellt. «Sein Institut forscht und engagiert sich für den Frieden», so Lüthi weiter. Was Lüthi dem TV-Publikum vorenthielt: Goetschels «Swisspeace» wurde vom EDA bis dato mit dreissig Millionen Franken finanziert. Goetschel ist somit keinesfalls ein neutraler Experte.

Wie die «Friedensarbeit» der «Swisspeace» konkret aussieht, zeigt ein Blick auf den Twitter-Account von Roland Dittli, Goetschels rechter Hand und Programmbeauftragter Israel/Palästina von «Swisspeace». Dittlis Twitter-Account strotzt vor antiisraelischer Agitation. Durch Retweets von antiisraelischen Aktivisten wie Issa

Amro, Sam Bahour oder Omar Shakir bewirtschaftet Dittli sämtliche Aspekte des israelbezogenen Antisemitismus. Shakir wurde aufgrund seiner unverhohlenen Feindseligkeit gegen den jüdischen Staat aus Israel ausgewiesen.

Doch Dittli belässt es nicht bei Retweets von international berühmten antiisraelischen Akteuren. Der «Swisspeace»-Programmchef schreckt auch vor der Verleumdung von NGO-Monitor, einer weltweit renommierten israelischen Organisation, welche die antiisraelischen Tendenzen anderer NGOs dokumentiert, nicht zurück.

Im Grunde hat Dittlis Twitter-Profil nur einen Anspruch: Delegitimierung, Dämonisierung und Diffamierung von Israel und Parteinahme für die Palästinenser.

Bei einer derart offensichtlich antiisraelischen Schlagseite des Programmbeauftragten Israel/Palästina kann bei «Swisspeace» von einer neutralen Friedensarbeit keine Rede sein.

### Noch mehr Millionen für Terroristen?

Nach dem barbarischen Hamas-Terror gegen israelische Zivilisten steht nun die Finanzierung der UNRWA und der dreissig antiisraelischen NGOs, die das EDA alimentiert, auf dem Prüfstand. Die Palästinenser fordern in ihren Charten die Vernichtung Israels (PLO/Fatah) und aller Juden (Hamas).

Als Jude stellt sich mir letztlich die Frage: Kann mich der Staat zwingen, mit meinen Steuern eine Bevölkerungsgruppe zu finanzieren, die mich vernichten will? Diese Frage werden Gerichte zu klären haben.

*David Klein*



**Die grosse Klappe.** Die Ampel-Regierung führt die grosse Klappe. Bürger, die mit der «Vernichtungspolitik» der Grünen nicht einverstanden sind, sind «böartig» und «veränderungsmüde». Vor allem im Osten Deutschlands. Das ist das Urteil bzw. sind die Idioten-Sprüche der Ministerin Katrin Göring-Eckardt über Ostdeutsche. Es ist die gleiche, die behauptet hat, der «Atomstrom verstopfe die Leitungen für Solarstrom».

\*

**Einbuchten und abschieben.** Immer mehr Menschen bemerken es: Dank der etablierten Parteien und der Mainstream-Medien wurde aus Deutschland eine Republik des Vertuschens und Verschweigens. Jüngstes Beispiel: In Halle /Sachsen-Anhalt wird ein 15-jähriges Mädchen von einem 29-jährigen Tunesier brutal vergewaltigt; das Opfer liegt noch immer im Krankenhaus. Polizei und Staatsanwaltschaft treffen daraufhin die Vereinbarung, dass der Fall nicht an die Öffentlichkeit kommen soll. Ein Skandal. Wie bei uns im Tessin. Solche Täter müssen eingebuchtet und abgeschoben werden!

*Tis Hagmann*

## Churz & Bündig

Erinnern Sie sich? Annalena Baerbock war kaum im Amt als Aussenministerin Deutschlands, als sie im Chor mit linken Nichtregierungs-Organisationen das Nachbarland Polen ganz offiziell aufforderte, die von Polen bewachte EU-Aussengrenze gegen Belarus (Weissrussland) unverzüglich zu öffnen, um dort auf Grenzöffnung wartende Tausendschaften angeblicher Flüchtlinge – insbesondere Muslime aus Syrien und Afghanistan – nach Deutschland bzw. in die vollständige Personenfreizügigkeit garantierende EU einströmen zu lassen. Denn Deutschland sei, baerbockte es aus unserem nördlichen Nachbarland, ein modernes Einwanderungsland, das die «Multikulturalisierung» nicht nur von Deutschland, vielmehr der ganzen EU bewusst vorantreiben wolle.

\*

Die Bezeichnung «Strassenkleber» ist vor den Wahlen etwas in Verruf geraten. Darum nennen sich diejenigen, die aus solcher Tätigkeit Freude schöpfen, neuerdings «Campaigner». Vornehm – nicht wahr?

*us*



## Vielfältige **SCHWEIZERZEIT-** Leserschaft



hf. Obwohl er nie in seinem Leben ein politisches Amt ausgeübt hat, ist er in Polit-Bern kein Unbekannter. Der gewiefte Lobbyist Ruedi Horber zieht lieber im Hintergrund die Fäden. Er hat verschiedenen bürgerlichen Politikern als persönlicher Mitarbeiter gedient, gegenwärtig unterstützt er den Innerrhoder Nationalrat Thomas Rechsteiner: Viele Parlamentarier und einige spätere Bundesräte hat er schon bei sich zu Hause bewirtet. Ruedi Horber hat aber noch andere Facetten: Er hat erfolgreich verschiedene Projekte im Berg- und Laufsport initiiert; er ist ein begeisterter Bergsportler und Trailrunner und auch den schönen Seiten des Lebens nicht abgeneigt. Er ist seit 1978 glücklich mit Marlen verheiratet, hat zwei Söhne und zwei Grosskinder, die ihn «Grandpa» (abgekürzt Grappa) nennen.

### Ruedi Horber (r.horber@gmx.ch)



Auf dem Harder bei Interlaken

Ruedi Horber wird als ältestes von vier Geschwistern in Zug geboren. Er verbringt eine schöne Jugend, der Vater ist Bankdirektor, die Mutter schaut zu den Kindern. Die Aufgaben sind klar verteilt, und es «funktioniert» alles bestens. In der Primar- und Mittelschule gehörte er zu den Klassenbesten, und in der Freizeit ist er mit der Jugendorganisation des SAC oft in den Inner-schweizer Bergen unterwegs. Militärisch bringt er es aber «nur» bis zum Gefreiten; Rückenbeschwerden stehen einer militärischen Karriere im Weg. In der Rekrutenschule hat er es mit zwei nicht ganz unbekannt gestrengen Leutnants zu tun: Marco Solari und Jean-Daniel Gerber, dem späteren Direktor des Bundesamtes für Migration und des seco. Dann folgt das Studium der Volkswirtschaft an der Universität Zürich, das er mit dem Lizenziat abschliesst. Die Dissertation verfasst er später berufsbegleitend an der Universität Fribourg. Der Titel der 1987 publizierten Arbeit lautet: «Die schweizerische Agrareinfuhrordnung».

#### Im Dienst der Landwirtschaft und der KMU

«Damit war der Bogen zu meiner beruflichen Laufbahn gespannt: Am 1. Mai 1976 trat ich meine erste Stelle als Mitarbeiter der Sektion Aussenwirtschaft im Bundesamt für Landwirtschaft BLW an. Diese Tätigkeit war verbunden mit der Teilnahme an zahlreichen internationalen Konferenzen im Ausland – vor allem bei der OECD in Paris. Was als kurzfristiges Engagement in Bern gedacht war, wurde fast zu meiner Lebensstelle: Ich verliess das BLW erst 1999 als Vizedirektor. Es folgte ein kurzes Intermezzo in der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA.»

Unter diesen meist linken Gutmenschen fühlt sich Ruedi Horber jedoch nicht wohl. Er heuert beim Schweizerischen Gewerbeverband SGV an, wo er sich bis zu seiner Pensionierung im Oktober 2015 beruflich entfalten und ein grosses Beziehungsnetz knüpfen kann. Während vieler Jahre ist er auch Geschäftsführer der «Armburstorganisation» Swiss Label. Bis zum heutigen Tag arbeitet Ruedi Horber mit einem reduzierten Pensum als Polit- und Wirtschaftsberater mit verschiedenen kleineren Mandaten weiter. Dabei wird er von Marlen tatkräftig unterstützt, die nach ihrer Tätigkeit bei der Schweizerischen Nationalbank SNB heute für einen Kommunikationsverband tätig ist.

#### Klar bürgerlich unterwegs

«Abgesehen von einer ganz kurzen «rebellischen Phase» in der Jugend war ich zeitlebens wirtschaftsliberal und wertkonservativ unterwegs. Diese Werte konnte ich während meiner Tätigkeit beim Gewerbeverband besonders gut ausleben. So gründete ich als Antwort auf die zunehmende Bevormundung, die vom Bundesamt für Gesundheit BAG ausging, die «Allianz der Wirtschaft für eine massvolle Präventionspolitik» (AWMP). Ein Herzensanliegen war und ist mir auch der Kampf gegen die ausufernde Bürokratie. Wie recht doch der französische Staatsmann Montesquieu mit seinem Ausspruch hatte: «Wenn es nicht unbedingt nötig ist, ein Gesetz zu machen, ist es unbedingt nötig, kein Gesetz zu machen». Werte wie Freiheit, Selbstverantwortung, direkte Demokratie, Föderalismus und fairer Wettbewerb sind mir heilig.» Und er wünscht sich, dass die





Ein starkes Team

Schweiz aussenpolitisch vor allem gegenüber der EU selbstbewusster auftritt und die zu hohe Zuwanderung beschränkt und selber steuert.

Eine starke produzierende Landwirtschaft und die Aufrechterhaltung der inneren und äusseren Sicherheit sind für Ruedi Horber prioritär; er engagiert sich mit Artikeln und Leserbriefen für weniger (meistens unnütze) staatliche Entwicklungshilfe und fordert stattdessen mehr humanitäre Engagements der Schweiz, eine konsequentere Bekämpfung der (Ausländer-)Kriminalität sowie der drohenden Islamisierung. Und für ihn ist ein Mohrenkopf immer noch ein Mohrenkopf. Ruedi Horber hat aber auch eine soziale Ader und ärgert sich masslos über die Boni- und Lohnexzesse der zum Teil unfähigen Manager der Multis und Grossbanken. Jenen Leuten hingegen, die unverschuldet in Not geraten sind, soll grosszügig und unbürokratisch geholfen werden.

### Berg- und Laufsport

Eine seiner grossen Leidenschaften ist der Bergsport in all seinen Facetten: Früher Klettern, Hoch- und Skitouren, heute Klettersteige und Wanderungen in den Voralpen und im Jura, wo er die höchsten zehn über 1'600m hohen Gipfel bestiegen hat. «Seit meiner Jugend führe ich mit Akribie Buch über all meine Touren; es sind nun bald 400 Seiten zusammengekommen. 2007 habe ich den populären und anspruchsvollen Klettersteig Gantrisch mit der leicht überhängenden «Horberkante» initiiert. Die Berge brachten mir aber nicht immer Glück; 1981 erlitt ich am Dent d'Hérens nach einem Bergunfall mit zwei tödlich verunglückten Kollegen ein Lungenödem und musste mit dem Helikopter gerettet werden. All meine Bergerlebnisse habe



Für einmal etwas Ruhe

ich in einem 2021 veröffentlichten Taschenbuch «Höher und höher» publiziert.»

Ruedi Horber ist auch ein begeisterter Bergläufer und Trailrunner. Insgesamt sind weit über hundert Wettkämpfe zusammengekommen – als Höhepunkte 1987 ein Marathon im Jura und in den letzten Jahren fünfmal der berühmte Niesen-Treppenlauf. Daneben darf aber auch das Reisen nicht zu kurz kommen. Neben seinen Lieblingsdestinationen Frankreich und den Dolomiten im Südtirol hat es ihm vor allem Lateinamerika angetan. So hat er in verschiedenen Ländern zusammen mit Marlen Berge bestiegen, so 1996 den fast 6'000m hohen Cotopaxi in Ecuador, sowie auf mehreren Reisen nach Chile – einmal mit den beiden Söhnen – insgesamt 15 Vulkane.

Ruedi Horber ist auch ein begeisterter Bergläufer und Trailrunner. Insgesamt sind weit über hundert Wettkämpfe zusammengekommen – als Höhepunkte 1987 ein Marathon im Jura und in den letzten Jahren fünfmal der berühmte Niesen-Treppenlauf. Daneben darf aber auch das Reisen nicht zu kurz kommen. Neben seinen Lieblingsdestinationen Frankreich und den Dolomiten im Südtirol hat es ihm vor allem Lateinamerika angetan. So hat er in verschiedenen Ländern zusammen mit Marlen Berge bestiegen, so 1996 den fast 6'000m hohen Cotopaxi in Ecuador, sowie auf mehreren Reisen nach Chile – einmal mit den beiden Söhnen – insgesamt 15 Vulkane.

### Geistig und körperlich fit bleiben

Für die geistige Fitness ist die NZZ zuständig, die Ruedi Horber täglich seit seiner Jugend gründlich liest – und natürlich auch die Schweizerzeit. Daneben verfolgt er das politische Geschehen in Bern mit Akribie. Für die körperliche Fitness sorgt der Berg- und Laufsport. Auch mit 72 Jahren schafft er noch über 700 Höhenmeter in weniger als einer Stunde, beispielsweise von Interlaken auf den Harder. Daneben halten ihn das Haus, der Garten und die Grosskinder auf Trab.

*Genug Puste wird Ruedi Horber auch in Zukunft noch benötigen, denn seine Liste mit sportlichen Herausforderungen ist lang: Einige Trailläufe sowie rund dreissig neue Berggipfel, die er zusammen mit Marlen noch besteigen möchte. Dabei dürfen auch ein gutes Glas Wein oder ein gemütlicher Jass nicht zu kurz kommen, treu seinem Motto: «Zuerst kommt die Arbeit, dann das Vergnügen.» Ruedi Horber schaut mit Zufriedenheit und Dankbarkeit auf die bisherigen 72 Jahre zurück – und meint, es dürfe ruhig so weitergehen!*

Hans Fehr

## Die Schweizerzeit-Agenda

Samstag, 4. November 2023, 10.00–16.00 Uhr

### Herbstveranstaltung

Referat von Dr. Markus Krall. Anschliessend Podium mit a. BR Ueli Maurer, NR Mike Egger und KR Hermann. Leitung Ulrich Schlüer. **alle Plätze vergeben** bis 26. Oktober 2023 an [liebi@schweizerzeit.ch](mailto:liebi@schweizerzeit.ch)

Landgasthaus Sonne, Haus der Freiheit, Wintersberg, 9642 Ebnat-Kappel/SG

Mittwoch, 22. November 2023, 19.30 Uhr

### «Ja zur Schweiz»

Ukraine-Krieg – Neutralität – Masseneinwanderung – Inflation – Sprachspinnereien  
Vortrag und Diskussion mit Ulrich Schlüer, Schweizerzeit  
Hotel Blumenstein, Am Bahnhofplatz, Oberstadtstrasse 4, 8500 Frauenfeld/TG

# Büchertisch

## BESTSELLER



### George Soros' Krieg

Wie die Open Society Foundations die Welt an den Rand des Dritten Weltkriegs gebracht haben

**Collin McMahon**

Dass George Soros mit den ihm zur Verfügung stehenden Milliarden markant eingreift ins politische Geschehen, wird eigentlich kaum

bestritten. Wer dies feststellt, wird freilich allzu rasch als «Weltverschwörer» diffamiert. Man muss das Original lesen, bis man sachgerecht urteilen kann.

Kopp, Rottenburg 2023, 367 S., geb., (Richtpreis Fr. 34.50)  
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 31.05



### Ich habe mitgemacht

Das Archiv des Corona-Unrechts

**Burkhard Müller-Ullrich**

Das Buch präsentiert eine sorgfältig zusammengestellte Abfolge aller Erlasse und vieler Stellungnahmen zur Corona-Pandemie.

Die Dokumentation befördert viel Fragliches – aber auch später als

lügenhaft Entlarvtes ans Tageslicht. Eine Kontrafunk-Dokumentation.

Kontrafunk-Edition, Steckborn 2023, 540 S., Taschenbuch, brosch.,  
(Richtpreis Fr. 44.–) Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 39.60



### Bundesrat Maurer spricht

Reden von Bundesrat Ueli Maurer aus den Jahren 2009–2015

**Matthias Müller, Hans Luginbühl (Hsg.)**

**Einleitung: Jürg Stüssi-Lauterburg**

Ueli Maurer, seinerzeit Opponent im Bundesrat, tief verbunden mit der Öffentlichkeit, spricht Wahrheiten

zu Tatsachen aus, die zumindest all jene Menschen bewegen, die mit Sorge – Folge der ungezügelter Massen-einwanderung – den stattfindenden Niedergang der Schweiz verfolgen. Standpunkte von wegweisendem Charakter.

Merker im Effingerhof, Lenzburg 2016, 238 S., geb., (Richtpreis Fr. 59.–)  
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 53.10

## AKTUELL



### Scheiss-Bullen

Ein Polizist erzählt aus seinem Berufsalltag zwischen Hass und Gesetz

**Andreas Widmer**

Ungeschminkt erzählt ein Polizist, was er erlebt und hinnehmen muss, wenn er zum Beispiel auf der sog. Partymeile in der Freitagnacht für Sicherheit und Recht sorgen muss.

Sein vor vier Jahren niedergeschriebener Erlebnisbericht hat nichts an Aktualität eingebüsst. Für die Rassismus-Kommission müsste er Pflichtlektüre sein.

Giger, Altendorf 2019, 172 S., brosch., (Richtpreis Fr. 21.90)  
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 19.70



### Durchs irre Germanistan

Notizen aus der Ampel-Republik

**Henryk M. Broder und Reinhard Mohr**

Zwei für ihre spitze Feder und für ihre treffende Satire bekannte Autoren präsentieren «ihr Deutschland».

Sie beschreiben gepfeffert und bohrend, in welcher atemberaubenden Geschwindigkeit Wirtschaftsminister Habeck deutsche Interessen dem Ausverkauf preisgibt und wie linke Umerziehung im Alltag durchgesetzt wird.

Europa-Verlag, München 2023, 224 S., brosch., (Richtpreis Fr. 27.90)  
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 25.10



### Europäischer Klimaplan

Mit konkreten Lösungen zurück ins Gleichgewicht

**Jonas Beer**

Theoretiker ohne Bezug zur Praxis und zur wirtschaftlichen Realität, zu Einkommenserzielung im modernen Staat zwingen uns eine weltfremde «Klimapolitik» auf.

Jonas Beer präsentiert die Alternative: Wie Notwendiges realisiert werden kann, ohne dass wirtschaftliches Desaster zu befürchten ist.

Finanzbuch, München 2022, 192 S., brosch., illustriert,  
(Richtpreis Fr. 24.90) Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 22.40

Die Schweizerzeit liefert Ihnen sämtliche Bücher deutlich günstiger als zu den vorgegebenen Richtpreisen. Erfüllen Sie sich doch all Ihre Bücherwünsche via Schweizerzeit-Bücherdienst.



## HEIMAT



## Schwingen 2022

Offizielles Jahrbuch

**Johannes Schläpfer**

Auf über 80, trefflich illustrierten Seiten werden die Schwingfeste des vergangenen Jahres in Erinnerung gerufen.

Im Zentrum steht selbstverständlich das Eidgenössische, dem fast die Hälfte des Buches gewidmet ist. Nebst packenden Bildern werden auch die Resultate der grossen Schwingfeste und des Eidgenössischen präsentiert. Unbändige Kraft, vorbildliche Fairness, echte Folklore prägen diesen Prachtsband, der Jedem, der sich am Schwingsport begeistert, Bleibendes vermittelt.

Weber Thun/Gwatt 2023, 199 S., Grossformat, reich ill., brosch.  
(Richtpreis Fr. 29.–) Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 26.10

## BUCHZEICHEN



## Frühling der Revolution

Europa 1848/49 und der Kampf für eine neue Welt

**Christopher Clark**

Einer der zweifellos besten Historiker der Gegenwart (Autor des Bestsellers «Die Schlafwandler» zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs) ruft mit 1848 ein Schlüsseljahr für die moderne Geschichte Europas in Erinnerung. 1848 war ein Revolutionsjahr, in dem alle Staaten Europas tiefe Erschütterung erfuhren. Zumeist konnten die Monarchien noch einmal gerettet werden. Nur in der Schweiz wurde eine neue, im Blick auf Europa revolutionäre Verfassung Tatsache, die den Weg zur direkten Demokratie wies. Vieles, was Europa danach heimsuchte, hat seine Wurzeln im Revolutionsjahr 1848. In einem meisterhaften Werk wird der Zusammenhang für jeden an der Geschichte Europas Interessierten überzeugend herausgearbeitet.

DVA, München 2023 (London 2023), 1164 S., geb. ill.,  
(Richtpreis Fr. 63.00) Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 56.70

## Bestellschein

## Schweizerzeit

## Bestseller

- Collin McMahon – George Soros' Krieg à Fr. 31.05  
 Burkhard Müller-Ullrich – Ich habe mitgemacht à Fr. 39.60  
 M. Müller, H. Luginbühl – Bundesrat ... à Fr. 53.10

## Heimat

- Johannes Schläpfer – Schwingen 2022 à Fr. 26.10

## Buchzeichen

- Christopher Clark – Frühling der Revolution à Fr. 56.70

## Aktuell

- Andreas Widmer– Scheiss-Bullen à Fr. 19.70  
 H. Schulze, A. Ulfig – Angriff auf die ... à Fr. 31.10  
 H. M. Broder, R. Mohr – Durchs irre ... à Fr. 25.10  
 Jonas Beer – Europäischer Klimaplan à Fr. 22.40

## Bestellung an:

Schweizerzeit-Bücherdienst, Postfach 54, 8416 Flaach  
Tel. 052 301 31 00, Fax 052 301 31 03, buechertisch@schweizerzeit.ch

Der Schweizerzeit-Bücherdienst kann Ihnen jedes vom Buchhandel lieferbare Buch vermitteln. Die Versandkosten für Sendungen bis Fr. 100.– betragen Fr. 9.–, Sendungen über Fr. 100.– sind versandkostenfrei.

(21/27.10.2023)

Name/Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Tel-Nr.

Datum

Unterschrift



# SCHWEIZERZEIT am Radio

Das einzige unabhängige  
liberal-konservative Radio für den  
deutschsprachigen Raum

**Auch die Schweizerzeit ist dabei!**

Jeden Montag, 10 bis 11 Uhr

Schweizerzeit-Sendungen präsentieren Ihnen  
Corinna Zigerli, Stefan Millius und Ulrich Schlüer

**[www.kontrafunk.radio](http://www.kontrafunk.radio)**

oder in der App

# KONTRA FUNK



Die nächste Schweizerzeit  
erscheint am

**10. November 2023**

## Schweizerzeit

### Impressum

**Herausgeberin:** «Schweizerzeit» Verlags AG,  
8416 Flaach, PC-Konto 84-3870-9  
IBAN: CH95 0900 0000 8400 3870 9  
BIC: POFICHBEXXX

**Verlagsleitung:** Ulrich Schlüer

**Veranstaltungen:** Elisabeth Liebi

**Redaktion:** Postfach 54, 8416 Flaach

**Telefon:** 052 301 31 00

**Telefax:** 052 301 31 03

**redaktion@schweizerzeit.ch**

**www.schweizerzeit.ch**

**Leitung:** Ulrich Schlüer, Hans Fehr

**Mitarbeiter:** Samuel Balsiger, Karl Eckstein,  
Patrick Freudiger, Thomas Fuchs, Alex Grendelmeier,  
Tis Hagmann, Hermann Lei, Anian Liebrand,  
Markus Melzl, Mihajlo Mrakic, Charly Pichler,  
Thorsten Polleit, Isabel Villalon

**Inserate:** Markus Rezzonico, 079 332 61 61

**Layout, Druck:** Dietschi Print&Design AG,  
Zieggelfeldstrasse 60, 4601 Olten,  
T 062 205 75 75, info@dietschi.ch

**Finanzen, Organisation:** Cornelia Rick

**Einzelpreis:** CHF 4.–, erscheint 14-täglich

**Jahresabonnement:** mind. CHF/EUR 80.–

## *Pöbelnde Reform-Katholiken*

Im Auftrag der Schweizer Bischofskonferenz und des «Zusammenschlusses der Kantonalkirchen» (RKZ) betreibt das katholische Medienzentrum, 2014 als Verein gegründet, das Internetportal «kath.ch». Wer erwarten würde, dass ein solch gut dotiertes Portal als Stimme der Schweizer Katholiken objektiv und sachlich über das kirchliche Leben in der Schweiz berichten würde, wird seit längerem schwer enttäuscht.

Kath.ch hat sich in den letzten Jahren zu einem publizistischen Kampfportal von Reformkatholiken entwickelt, das aufgrund des dort betriebenen grenzwertigen journalistischen Stils immer wieder durch den Presserat gerügt werden musste. Den redaktionellen Kurs bestimmt ein links-progressives Netzwerk, deren Protagonisten die traditionelle katholische Lehre verabscheuen und mit allen Mitteln erwirken wollen, dass sich der Katholizismus voll und ganz dem «woken» Zeitgeist anpasst. So dominieren auf kath.ch seit Jahren Berichte, welche die kirchlichen Strukturen verhöhnen und zentrale Bestandteile des katholischen Glaubens in den Dreck ziehen.

Aus Deutschland importierte, in links-theologischen Milieus sozialisierte Kra-walljournalistinnen fordern auf kath.ch – durch Kirchensteuergelder und das bischöfliche Medienopfer mit jährlich

hunderttausenden von Franken finanziert – die Abschaffung des Zölibats und die Einführung des Frauenpriestertums, oder sie blasen zur Hetzjagd gegen Priester, die sich dem Zeitgeist nicht unterwerfen. Kath.ch-Journalisten verbreiten gar Karikaturen, welche Papst Benedikt XVI. aufs Primitivste beleidigen, oder sie ziehen den katholischen Marienglauben ins Lächerliche.

Die Liste der Entgleisungen ist ellenlang. Seit der Veröffentlichung der sogenannten «Missbrauchsstudie» fährt kath.ch eine regelrechte Kampagne gegen die Schweizer Bischöfe – das Portal stellt gar ihre Daseinsberechtigung in Frage. Dass die Schweizer Bischofskonferenz ein solches Portal noch immer mitfinanziert, kann man mittlerweile durch nichts anderes als Masochismus begründen.

Nach den Wahlen vom 22. Oktober gebärden sich die kath.ch-Agitatoren neuerdings gar als Polit-Experten – und schiessen den Vogel erneut ab. Kath.ch schrieb in einem Kommentar zum Wahlsieg der SVP: «Wer SVP wählt und katholisch ist, lebt in einem Widerspruch.» Zum Glück gibt es seit Oktober 2022 mit [www.swiss-cath.ch](http://www.swiss-cath.ch) eine gut-katholische, von immer mehr Katholiken geschätzte Alternative zu kath.ch.

Anian Liebrand

Schluss  
Punkt